

Katrin Alt / Elisabeth Hollerweger / Niklas Jacobs / Anna Jobs /
Mats Pieper / Jutta Rothe / Laura Sheng / Sarah Sudikatis

Mit Bilderbüchern in die Lesewelt

Anregungen zur Sprach- und
Erzählförderung in der Kita



7. Begleitheft
Bücher-Kita
Bremen

Die Senatorin für
Kinder und Bildung



Freie
Hansestadt
Bremen



Universität Bremen



BIBF

Bremer Institut für
Bilderbuchforschung

Bücher-Kita Bremen

Ein Programm zur Stärkung der frühen Leseförderung und Literacy in der Kita

Kinder für Geschichten und Gedichte zu begeistern und ihnen Freude und Lust auf Bücher und Lesen zu vermitteln, ist ein Ziel dieses Projektes. Bücher-Kitas erhalten ausgewählte Bücherpakete für alle Altersgruppen in der Kita und kooperieren eng mit der Stadtbibliothek.

Spezielle Fortbildungsangebote ermöglichen es den pädagogischen Fachkräften, regelmäßige und alltägliche Aktivitäten rund um Bücher, Geschichten, Erzählen und Vorlesen im Kita-Alltag umzusetzen. Das Programm trägt dazu bei, die alltagsintegrierte sprachliche Bildung zu intensivieren und den Kindern einen verstärkten Zugang zu Büchern zu verschaffen.

Kooperationspartner:innen

Das Programm Bücher-Kita Bremen wird in Kooperation mit der Universität Bremen/BIBF Bremer Institut für Bilderbuch- und Erzählforschung, der Stadtbibliothek Bremen, dem Bremer Überseemuseum, dem Interkulturellen Kinderbuchprojekt Eene Meene Kiste, dem Friedrich-Bödecker-Kreis und ehrenamtlichen Lesepatinnen und Lesepaten durchgeführt.

Mehr Infos zum Programm Bücher-Kita in Bremen unter:

<https://www.kinder.bremen.de/fruehkindlichebildung>

Die Senatorin für
Kinder und Bildung



Freie
Hansestadt
Bremen

 Universität Bremen

 **BIBF**
Bremer Institut für
Bilderbuchforschung

Vorwort der Senatorin	3
Einführender Überblick über das Begleitheft	4
Dialogisches Lesen und Philosophieren – zwei verschiedene Arbeitsweisen mit Bilderbüchern	6
Komm, wir zeigen dir unsere Kita	10
Der Berg – Ein Tag mit Papa	12
Als die Schweine ins Weltall flogen...	14
Ein Tag mit Freunden	16
Bunt!	18
Extra: Dialogisches Lesen mit dem Kamishibai am Beispiel Seepferdchen sind ausverkauft	20
Literatur für alle – mehrsinnliches und interaktives Erzählen	22
Es tanzt ein Mi Ma Monsterchen	26
Später, sagt Peter	28
2 Meter bis zum Meer	30
Kleiner grüner Esel	32
Die Wette	34
Familienkonstellationen	36
Geschwister!	40
Wer hat schon eine normale Familie?	42
Männer weinen	44
Du bist mein Superschatz	46
Die Farbe von Zitronen	48
Identität und Körper	50
Mika und das mutigste Mädchen der Welt	54
Ich bin wie der Fluss	56
Überall Popos	58
Ein Baby! Wie eine Familie entsteht	60
Wau Wau Miau	62
Beispiele für die Nutzung einer Erzählschiene Zu den Autor:innen	64
	67

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Kinderbuchliebende,

wir alle wissen, wie wichtig Vorlesen, gemeinsam Bilderbücher anschauen und auch die ersten Schritte beim selber Lesen für Kinder sind. Gerade in schwierigen Zeiten, in denen sich Eltern und Familien, Sie, die Sie mit Kindern arbeiten, und natürlich gerade auch die Kinder mit immer wieder neuen Alltagssituationen und -realitäten auseinandersetzen müssen, können Bücher ein sicherer Hafen für Kinder sein. Und sie können den Erwachsenen ermöglichen, in die Lebenswelt der Kinder einzutauchen.



Durch das Versinken in andere Welten blicken Kindern aus einer anderen Perspektive auf ihre Welt. Bücher machen neugierig, stärken Empathie und machen Kindern ihre eigenen Stärken bewusst. Vor allem aber machen sie Spaß! Das gemeinsame Gespräch über Bilder und Geschichten schafft Geborgenheit und vertrauensvolles Miteinander von Groß und Klein. Und nicht zuletzt stärken Kinder ihre Sprachkompetenz.

Diese Broschüre begleitet die wieder sorgsam ausgesuchte Bücherkiste des Bücher-Kita Programms, um Sie in Ihrer täglichen Arbeit mit den Kindern zu unterstützen. Mein ausdrückliches Dankeschön gilt allen Autor:innen, aber auch allen Kooperationspartner:innen, die regelmäßig zum Gelingen des Bücher-Kita Programms beitragen. Nicht zuletzt ist es wunderbar, dass es in Bremen das Institut für Bilderbuchforschung gibt.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Blättern, Stöbern und Lesen und viel Spaß beim Begleiten der Kinder in die Welt der Bücher!

Ihre Sascha Karolin Aulepp
Senatorin für Kinder und Bildung

EINFÜHRENDER ÜBERBLICK ÜBER DAS BEGLEITHEFT

Ein Bilderbuch ist für eine
Kinderstube ein ebenso
wesentlicheres und noch
unentbehrlicheres Meuble
als eine Wiege, Puppe
oder das Steckenpferd.

Friedrich Justin Bertuch

Liebe pädagogische Fachkräfte,

mit dieser Broschüre halten Sie das siebte Begleitheft zum Projekt Bücher-Kita Bremen in den Händen. 21 Bilderbücher hat die Bücher-Kita Begleitgruppe (Vertreter:innen der Senatorin für Kinder und Bildung, der Stadtbibliothek Bremen, des Interkulturellen Kinderbuchprojekts Eene Meene Kiste und des Bremer Instituts für Bilderbuchforschung) dieses Mal ausgewählt, die das Potential haben, zu wesentlichen und unentbehrlichen Meubles des Kitaalltags im Sinne von Bertuch zu werden.

Der Aufbau des Begleitheftes gliedert sich in zwei didaktische Kapitel, die von methodischen Überlegungen zum Umgang mit Bilderbüchern ausgehen und zwei inhaltliche Kapitel, die unterschiedliche Facetten eines Themas beleuchten. Wir möchten damit verschiedene Interessen und Voraussetzungen von Kitakindern aufgreifen und einen Beitrag zur identitätsorientierten Auseinandersetzung mit Bilderbüchern leisten.

Im Kapitel **Dialogisches Lesen und Philosophieren mit Bilderbüchern** werden zwei unterschiedliche Zugänge zu Bilderbüchern einander gegenübergestellt und mit entsprechenden Fragestellungen und Beispielen veranschaulicht.

Geht es bei beiden Ansätzen vor allem um Bilderbücher als Gesprächsanlässe, stellt das Kapitel **Literatur für alle – mehrsinnliches und interaktives Erzählen** Möglichkeiten vor, wie Bilderbücher mit verschiedenen Sinnen und über verschiedene Tätigkeiten erfahrbar gemacht werden.

Das Kapitel **Familienkonstellationen** wendet sich aktuellen Repräsentationen von Familie im Bilderbuch zu und deckt dabei ein breites Spektrum sowohl von Familienbildern als auch von Familienbeziehungen ab.

Den über die Familie hinausgehenden Entwicklungsaufgaben widmet sich das Kapitel **Identität und Körper** und greift dabei ganz unterschiedliche Herausforderungen der Identitätsbildung und Ich-Werdung auf.

Zur Nutzung dieses Begleitheftes

Dieses Begleitheft muss nicht von Kapitel zu Kapitel durchgearbeitet werden. Wenn eine Geschichte, ein methodischer Zugang oder ein Thema Sie interessiert, schlagen Sie einfach dort nach. Im Anschluss an die Vorstellung jedes Buches folgen Anregungen zur pädagogischen Arbeit, die in sprachliche, ästhetische und inhaltliche Anregungen unterteilt sind.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und hoffen, dass Sie dieser Band in Ihrem Kita-Alltag unterstützt.

Und noch eine Bitte zum Schluss:

Wir sind sehr an Ihren Erfahrungen bezüglich der Arbeit mit den hier vorgestellten Bilderbüchern interessiert und freuen uns auch über kritische Anmerkungen und Änderungsvorschläge.

Schicken Sie uns gerne Anregungen, Berichte und Fotos per Mail zu: bibf@uni-bremen.de

Vielen Dank im Voraus!

Dialogisches Lesen und Philosophieren

Katrin Alt Das Dialogische Lesen und das Philosophieren mit Kindern anhand von Bilderbüchern werden bislang zu wenig theoretisch voneinander differenziert. Es gibt Überschneidungen der zwei Prinzipien, aber auch Unterschiede in den methodischen Herangehensweisen. Letztere werden hier beschrieben, um bewusster im Umgang mit Bilderbüchern und Kindergruppen arbeiten zu können.

Das Dialogische Lesen ist eine einfache und bereits sehr früh (ab 1 Jahr) mögliche Form der Bilderbucharbeit mit Kindern. Ziel ist es, niedrigschwellig mit dem Kind in den Dialog zu kommen. Einfache Lebensweltbezüge werden hergestellt, um den Kindern das Verstehen der Bilder (im ersten Schritt) und der Handlung der jeweiligen Geschichte (im zweiten Schritt) zu erleichtern. Das Kind lernt, einen Zusammenhang zwischen der Geschichte und dem eigenen Leben herzustellen, die Bilder zu deuten und sich den Sinn der Geschichte zu erschließen. Die noch fehlenden Begriffe werden dafür eingeführt, so kann z. B. erst mit Oberbegriffen und darauf aufbauend mit komplexeren Begriffen gearbeitet werden (Frucht – Sternfrucht). Grundsätzlich verfolgt das Dialogische Lesen zwei Ziele: zum einen dem Kind das Bilderbuch näherzubringen und zum anderen miteinander ins Gespräch zu kommen. Es wird meistens im Wechsel von Dialog und Rückkehr zur Geschichte gearbeitet. Der Dialog ergänzt das Vorlesen oder Erzählen zu den Bildern. Dadurch grenzt sich das Dialogische Lesen auch vom klassischen Vorlesen ab.

Das Philosophieren mit Kindern zu Bilderbüchern verfolgt das Ziel, die Kinder für philosophische Fragen zu sensibilisieren und ihnen einen Raum zu geben, über diese in Ruhe nachzudenken. In den Gesprächen ergibt sich meist ein Wechsel aus dialogischen und philosophischen Anteilen: Je jünger

und unerfahrener die Kinder sind, desto dialogischer laufen diese Gespräche meistens ab. Es hängt sehr vom individuellen Stand der Kognition, der Sprache und den Vorerfahrungen wie auch Interessen der Kinder ab, ob sie bereits in der Lage sind, ins Philosophieren zu kommen.

Altersangaben können demnach nur als vage Anhaltspunkte gelten. So gibt es Kinder, die sich bereits mit 3 Jahren für erste philosophische Themen interessieren, oft sind damit Fragen zwischen Philosophie und Naturwissenschaften verbunden: Wie ist die Erde entstanden? Warum müssen Menschen sterben? Wieso gibt es Tag und Nacht? Viele Kinder werden im Elternhaus nur wenig angeregt, sich mit philosophischen Fragen zu beschäftigen, sodass eine Aufnahme des regelmäßigen Philosophierens mit Kindern in die Bildungspläne der Kindertagesstätten und Grundschulen sinnvoll ist.

Um das Philosophieren mit Kindern anzuregen, gibt es verschiedene Zugänge. Diese werden hier vereinfacht in Anlehnung an Martens (2002) vorgestellt:

1. Von Alltagserfahrungen ausgehen, genaues Beobachten und Beschreiben.
2. Andere Deutungsmuster in Betracht ziehen, mit anderen zu verschiedenen Deutungsmöglichkeiten in den Austausch gehen.
3. Zentrale Begriffe und Argumente überprüfen, z. B. vereinfachte Argumente aufdecken.
4. Pro und Kontra ausdiskutieren, im »Guten« miteinander streiten, Positionen zuspitzen.
5. Einfälle und Fantasien zulassen, Gedankenexperimente nutzen, spielerisches Erproben kreativer Zugänge.

Für die Umsetzung mit Kindergruppen empfiehlt es sich, zunächst ein passendes Bilderbuch oder auch nur einen Bildimpuls auszuwählen (s. Empfehlungen am Kapitelende). In der Vorbereitung auf das Gespräch mit den Kindern sollten Impulsfragen entwickelt werden, die der Gesprächsleitung einen Orientierungsrahmen bieten. Diese Fragen hängen einerseits inhaltlich von der jeweiligen philosophischen Thematik ab. Andererseits gibt es auch bereits entwickelte Fragen (vgl. Michalik 2006), die genutzt werden können, um die inhaltliche Qualität und ein verbessertes Miteinander im Dialog zu fördern wie z. B.: Kannst du das genauer erklären? Trifft das Beispiel immer zu? Gibt es ein Gegenbeispiel? Was folgt daraus? Kannst du xy zustimmen? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?

Wie oben beschrieben handelt es sich beim Dialogischen Lesen um eine Arbeitsweise, die sehr niedrigschwellig umsetzbar ist und direkt an den Erfahrungen der Kinder ansetzt. Für das Philosophieren mit Kindern ist dies auch in einem ersten Schritt hilfreich (s. 1. Zugang nach Martens 2002), allerdings sollte das Gespräch dann noch darüber hinaus gehen. So sollte den Kindern im Verlauf des Gesprächs deutlich werden, dass es bei der philosophischen Thematik oder Frage keine eindeutigen Antworten gibt, sondern nur Antwortversuche auf der Suche nach Wahrheit (die es so nicht gibt). Ziel ist es im philosophischen Gespräch, über die konkrete Frage (Was macht *deinen* besten Freund aus?) auch auf eine abstraktere Ebene zu gelangen (Was macht *einen* besten Freund aus?).

Das Bilderbuch dient hier lediglich als Vorlage oder Impuls für das Gespräch, es ist nicht notwendig, die Handlung in ihrer vollen Komplexität zu erschließen. Ziel ist es hier vor allem, dass die Kinder ins gemeinsame Nachdenken und zu einem Austausch ihrer (unterschiedlichen) Sichtweisen kommen. Die nachfolgende Tabelle fasst die wichtigsten Unterschiede der beiden Ansätze noch einmal zusammen:

Dialogisches Lesen	Philosophieren mit Bilderbüchern
lebensweltnah, nah an den Erfahrungen der Kinder	abstrakter, um Verallgemeinerungen bemüht, Alltagserfahrungen werden in Frage gestellt
mit sehr jungen Kitakindern möglich (ab 1 Jahr)	erst mit den etwas älteren Kitakindern möglich (je nach Entwicklungsstand ab ca. 4 Jahren)
einfache Sprache	komplexere Sprache, wie z.B. Passivkonstruktionen, Nutzung des Konjunktivs (Gedankenexperimente) z. T. notwendig
konkrete Ebene des Arbeitens am Buch / nah an der Erzählung	Buch dient als Ausgangspunkt für das philosophische Gespräch, Handlungsverlauf ist weniger »zentral«

Tabelle 1: Dialogisches Lesen und Philosophieren mit Kindern im Vergleich (Erstellung Katrin Alt)

Komm, wir zeigen dir unsere Kita und *Bunt!* sind zwei Bilderbücher, die sich sehr gut für das Dialogische Lesen eignen. Sie sind nah an den Erfahrungen der Kinder und bieten damit viele Anhaltspunkte, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen. Beide Geschichten sind sprachlich einfach formuliert, haben einen linearen Handlungsverlauf und sind deshalb schon mit den Jüngsten in der Kita gut nachzuvollziehen. *Berg – Ein Tag mit Papa* ist ein textloses Bilderbuch, das von einem Ausflug eines Vaters mit seinem Kind erzählt. Es eignet sich sowohl für das Dialogische Lesen als auch zur Unterstützung der Erzählfähigkeiten z. B. durch den Einsatz in Form des Kamishibais.

Die Themen der beiden Bilderbücher *Ein Tag mit Freunden* und *Als die Schweine ins Weltall flogen* sind komplexer und eher mit den etwas älteren Kitakindern (ab 4 Jahren) nutzbar. Hier sind auch erste philosophische Fragen anschlussfähig: Was macht gute Freunde aus? Wann ist ein Tag ein schöner Tag? Was heißt fliegen? Muss es für jeden dasselbe bedeuten? Was macht ein Auto zum Auto? Sind es die Räder oder der Motor? Oder braucht ein Auto beides?

Angeregt wird dadurch die Auseinandersetzung mit Begriffen, Gedankenexperimenten und moralischen Dilemmata: Darf man einen Baum fällen? Wenn ja, wann und wann nicht?

Das Kamishibai-Kartenset *Seepferdchen sind ausverkauft* ist ebenso vielfältig in den Möglichkeiten des Einsatzes. Per se ist die gemeinsame Betrachtung in der Form des Kamishibais förderlich für die Entwicklung von Erzählfähigkeiten. Da dem eigenen Erzählen jedoch das Verstehen der Geschichte vorausgeht, könnte man in einem ersten Schritt die Geschichte im Sinne des Dialogischen Lesens mit den Kindern erarbeiten. In einem zweiten Schritt bietet die Geschichte auch Potentiale für das Philosophieren mit Kindern, indem sie z. B. Fragen nach artgerechter Haltung aufwirft: Darf man ein Wildtier als Haustier halten? Wie sieht es generell mit der Tierhaltung (auch von Haustieren) aus? Was spricht dafür und was dagegen?

Literatur

Martens, Ekkehard (2002): Philosophieren als elementare Kulturtechnik. In: Schneider-Wölfinger, I. / Viertel, M. (Hrsg.): Philosophieren mit Kindern als vierte Kulturtechnik. Hofgeismar: Evangelische Akademie.

Michalik, Kerstin (2006): Zur Methodik von Nachdenkgesprächen. In: Grundschule Sachunterricht, 31, S. 7 – 11.

Komm, wir zeigen dir unsere Kita

In diesem Wimmelbuch öffnet die Kita Kunterbunt ihre Pforten für uns. Die farbenfroh gestalteten Bilder führen die Leser:innen durch einen ganz normalen Alltag in der Kita. Morgens kommen die Kinder in der Kita an, dabei ergeben sich entspannte Abschiede und auch kleine dramatischere Szenen. So oder so ähnlich werden die meisten Kinder das Bringen in die Kita und das Abholen selbst erleben. In der Pinguingruppe wird gefrühstückt, der Morgenkreis verbracht und dabei gesungen, es wird gestritten, gespielt und vorgelesen (Bild 1). Weitere klassische aus dem Kitaalltag bekannte Szenen sind das gemeinsame Bewegungsspiel im Turnraum, das Mittagessen, der Toilettengang sowie das Wickeln und das Schlafen für die Jüngeren. Am Nachmittag darf das Spiel auf dem Außengelände der Kita nicht fehlen (Bild 2). Während viele Kinder hier noch in das Spiel vertieft sind, werden die ersten auch schon wieder abgeholt. In diesem Buch wimmelt es von ganz verschieden dargestellten Kindern und Erwachsenen. Sogar ein kleines Krokodil, ein Nilpferd und ein Wolf besuchen die Kita. Die Protagonist:innen tauchen auf fast jeder Seite verlässlich erneut auf, sodass hier viele kleine Parallelgeschichten entdeckt werden können. So wird z. B. die kleine Lene auf der ersten Seite von der pädagogischen Fachkraft Aynur begrüßt, dann spielt sie ein Brettspiel, im Turnraum wird geklettert, nach dem Mittagessen der Tisch abgewischt und am Nachmittag an der Wasserpumpe gespielt. Die Handlungen vieler anderer Kinder mit kleinen Konflikten, Streitereien, aber auch kleinen Freuden des Spielalltags können von Seite zu Seite mitverfolgt werden.

Constanze von Kitzing spricht mit ihren diversitäts- und gendersensiblen Illustrationen eine Vielfalt unterschiedlicher Kinder an und gibt ihnen damit die Möglichkeit, sich in der Geschichte wiederzufinden. Das Buch eignet sich bereits für Kinder ab 2 Jahren, mit älteren Kindern kann neben dem Wortschatz auch das Erzählen zu kleineren Handlungen geübt werden. Über Fragen im Text in Form von kleinen Sprechblasen wird der Dialog mit den Kindern zur Geschichte und die Herstellung von eigenen Lebensweltbezüge angeregt: Wie ist das in meiner Kita? Welche Räume gibt es dort? Welche Spiele kenne ich aus meiner Kita? Wo gibt es vielleicht auch Unterschiede? Was machen Lene, Aynur und Ben hier? Auf der Rückseite des Bilderbuchs werden alle Kinder im Gruppenbild benannt, sodass man hier eine Übersicht über die Namen der Kinder findet (Bild 3). (ka)

Constanze von Kitzing
Carlsen Verlag
Ab 2 Jahren



Arbeitsanregungen für diese Geschichte



1

Anregungen zur sprachlichen Arbeit Wortschatzarbeit zum Themenfeld Kita

Im ersten Schritt kann mit den Kindern über die kitaspezifischen Begriffe gesprochen werden: Garderobe, Morgenkreis und Geburtstagskrone... Gibt es das in deiner / unserer Kita auch? Wie heißt das bei dir / in unserer Kita?

Lebensweltbezüge herstellen

Haben die Kinder sich die zur Beschreibung der Handlungen nötigen Begriffe bereits angeeignet, so können auch komplexere Sachverhalte besprochen werden: Warst du auch schon einmal traurig, als du in die Kita gebracht wurdest (siehe Emma auf S. 1-2)? Was hilft dir, wenn du beim Abschied traurig bist? Was spielen die Kinder in den verschiedenen Szenen? Magst du das Spiel auch? Was machst du gerne in deiner Kita? Was magst du gar nicht?

Anregungen zur ästhetischen Arbeit Sonnenkäferlied

Die Erzieherin Nadine singt das Lied:
*Erst kommt der Sonnenkäferpapa, dann
kommt die Sonnenkäfermama!
Und hinterdrein, ganz klitzeklein,
die Sonnenkäferkinderlein,
und hinterdrein, ganz klitzeklein, die
Sonnenkäferkinderlein.*



2

Die Melodie kann durch ein kleines Fingerspiel begleitet werden, dabei spazieren die Finger / Käfer über den Arm des Kindes, zuerst der Papa, dann die Mama und hinterher die vielen Sonnenkäferkinder. Neben Papa und Mama können auch weitere Bezugspersonen in den Liedtext aufgenommen werden (z. B. zwei Sonnenkäfermamas / -papas, Sonnenkäferomas / -opas).

3



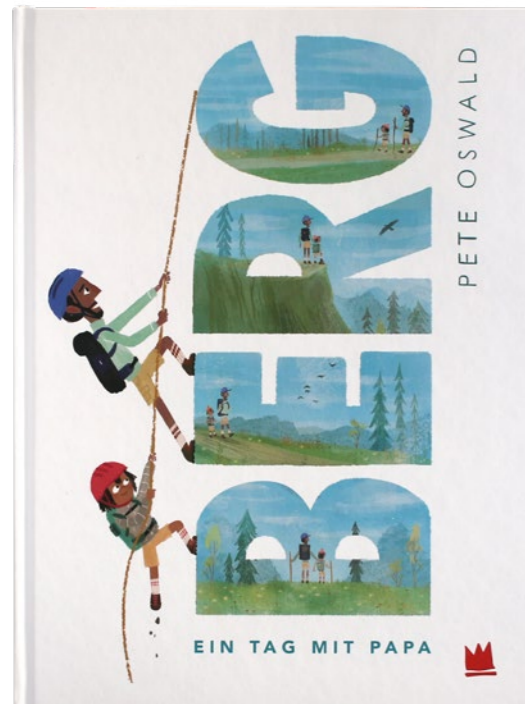
Berg

Ein Tag mit Papa

Voller Vorfreude starten Vater und Kind in den Tag. Mit einer Tasse Kaffee in der Hand weckt der Vater sein Kind, das begeistert mit einem Sprung aus dem Bett hüpft und sich mithilfe seiner Katze erst einmal anzieht. Mütze aufsetzen, Rucksack packen und Kofferraum beladen, dann geht es auch schon los. Aus der Stadt hinaus und hinein in einen Wald. Sie begeben sich auf eine Bergwanderung und können dabei die vielfältige Natur um sich herum bestaunen. Mit dem Fernglas entdecken sie die Rehe in der Ferne, durch die Lupe erkennen sie die Punkte eines kleinen Marienkäfers und fangen einen prächtigen Schmetterling mit ihrer Kamera ein (Bild 1). Sie entdecken die Feder eines Adlers, die Spuren eines Bären und die vielen Fische im See. Über einen Baumstamm balancieren Vater und Kind auf die andere Seite eines Flusses. Die Füße wieder sicher auf dem Waldboden, gönnen sie sich eine verdiente Pause und eine kleine Stärkung und genießen dabei den einzigartigen Ausblick (Bild 2). Nach kurzer Rast bewältigen sie den letzten steilen Anstieg auf die Spitze des Berges hinauf. Oben angekommen, halten sich Vater und Kind im Arm und bewundern die Natur. Auf dem Weg zurück den Berg hinunter legen sie noch einen Stopp ein. Zusammen pflanzen Vater und Kind den Setzling eines Nadelbaums in die Erde und halten den besonderen Moment mit einem Foto fest. Es ist schon dunkel, als sie wieder nach Hause zurückkommen, in ihre Pyjamas schlüpfen und den Tag mit Keksen und einem Glas Milch ausklingen lassen. Das besondere Erlebnis findet schließlich einen Platz in ihrem Familienalbum (Bild 3).

Das textlose Bilderbuch *Berg – Ein Tag mit Papa* zieht die Leser:innen durch naturnahe Illustrationen in den Bann. Aquarellzeichnungen in überwiegend Braun-, Grün- und Blautönen machen greifbar, wie Vater und Kind die Natur aufnehmen und sich von ihrer Vielfalt und Pracht verzaubern lassen. Allein durch die lebendigen Illustrationen erzählt Pete Oswald ganz ohne Worte eine außergewöhnliche Geschichte von der einzigartigen Beziehung eines Vaters zu seinem Kind. Mit jedem weiteren Abenteuer schaffen sie sich neue, gemeinsame Erinnerungen. (aj)

Pete Oswald
Von Hacht Verlag
Ab 4 Jahren



Arbeitsanregungen für diese Geschichte



Anregungen zur sprachlichen Arbeit Dialogisches Lesen und Erzählförderung

Das textlose Bilderbuch bietet den Kindern die Gelegenheit, selbstständig die Geschichte zu erzählen. Durch gezielte Fragen können die pädagogischen Fachkräfte die Kinder dabei unterstützen: Was erleben sie alles auf ihrem Weg? Welche Tiere entdecken sie? Welche Hindernisse begegnen ihnen und wie meistern sie diese? Es bietet sich an, die Bilder auch über das Kamishibai zu präsentieren und Erzählfähigkeiten zu fördern. Zur Unterstützung des Erzählens bieten sich folgende Fragen an: Welchem Verlauf folgt die Wanderung: langsamer Anstieg, Pause, steiler Anstieg, Gipfelbesteigung, Abstieg und Rückkehr? Wie endet die Geschichte? Wie wirken Vater und Kind auf dich?

Anregungen zur ästhetischen Arbeit Naturerlebnis mit Fotoalbum

Das Buch inspiriert dazu, die Natur mit eigenen Augen zu sehen. Dafür kann eine Wanderung bzw. ein Spaziergang in die Natur in einen nicht weit entfernten Wald oder in den nächsten Park unternommen werden. Ist die Kamera auch dabei, kann der Ausflug auf Fotos festgehalten werden. Zurück in der Kita wird zusammen mit den Kindern ein gemeinsames Fotoalbum gestaltet. Jede neue Unternehmung kann nach und nach ergänzt werden, sodass die Kinder sich das Album immer wieder anschauen und sich an die Ausflugstage zurückerinnern können.

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit Gesprächsanlässe

Das Thema des Buches kann mit den Erfahrungen der Kinder verknüpft werden und zu eigenen Erzählungen anregen: Habt ihr schon einmal einen Ausflug unternommen? Wer war dabei? Was war das Ziel des Ausflugs? Wie seid ihr dort hingekommen (Fahrrad, Bus, Auto, zu Fuß etc.)? Was habt ihr dort gemacht? Wohin möchtet ihr gerne einmal einen Ausflug unternehmen?



Als die Schweine ins Weltall flogen ...

Das Bilderbuch *Als die Schweine ins Weltall flogen...* ist ein vielfältig nutzbares Buch, das sowohl im Kontext der Sprachförderung mit jüngeren und am Beginn ihres Spracherwerbs stehenden Kindern als auch mit Vorschüler:innen und Grundschüler:innen für die Begriffsarbeit im Hinblick auf philosophische Dimensionen eingesetzt werden kann.

Es handelt sich nicht um eine klassische Erzählung mit einem Spannungsbogen, sondern um einen Erzählbild- oder Wimmelbild-Band, in dem zu verschiedenen Begrifflichkeiten je eine Doppelseite illustriert ist. Die meisten Begriffe sind einfach und werden auch im Alltag genutzt (Auto, Baum, Licht, Haus...). Einige der Begriffe sind etwas komplexer ausgewählt (Quatsch, Freund). Maus, Dackel und Elefant sowie einige Kinder tauchen öfter auf den Bildern auf und regen zum Suchen an, während andere Protagonist:innen nur einmal auftauchen (Vampir, Hexe, Monster). Das Besondere an diesen Wimmelbildern ist, dass hier der jeweilige Begriff, wie z. B. Auto, aus verschiedenen Perspektiven vorgestellt wird. So fahren auf der dargestellten Straße Autos mit Feuer- und mit Windantrieb und auch eine Badewanne und ein Paar Stöckelschuhe mit Rädern sind unterwegs. Die philosophische Frage, die sich hier ergibt, ist dem Bereich der Erkenntnisphilosophie zuzuordnen: Was macht ein Auto zum Auto? Braucht es über die vier Räder hinaus Merkmale, die es zu einem Auto machen? Spielt die mögliche Geschwindigkeit eine Rolle? Können sechs Eier in einem Pappkarton ein Auto sein? Es gibt hier viel zu entdecken und zu lachen und je nach Entwicklungsstand kann das Bilderbuch eher einfach dialogisch oder aufgrund der mehrdeutigen Illustrationen auch komplexer unter Hinzuziehung philosophischer Fragestellungen mit den Kindern bearbeitet werden. (ka)

Susanne Straßer
Mixtvision
Ab 3 Jahren



Arbeitsanregungen für diese Geschichte

Anregungen zur sprachlichen Arbeit Dialogisches Lesen

Einfache Bezüge zur Lebenswelt der Kinder können hergestellt und damit die Entwicklung des Wortschatzes und einfacher Satzstrukturen unterstützt werden: Bist du auch schon einmal in einem Auto gefahren? Wie sah das aus? Magst du Bäume? Hast du einen Lieblingsbaum? Wo steht der? Welche Lichter magst du gerne? Welche Lichter findest du gruselig?

Philosophieren

Auf den letzten beiden Seiten des Bilderbuches gibt es einige Tipps von Kerstin Michalik zum werkbezogenen Philosophieren mit Kindern. Sie erläutert den Nutzen des philosophischen Gesprächs für die kindliche Entwicklung (Anregung von kritischem Denken, Entwicklung eigener Standpunkte, Erkennen der Vielfalt von Sicht- und Verhaltensweisen). Zur Anregung von Gesprächen zu den Bildern kann z. B. die Entwicklung von Gedankenexperimenten genutzt werden: Gibt es Außerirdische? Warum könnten sie die Schweine mit in ihr Raumschiff nehmen wollen? Ist Regen immer gut? Wie sähe eine Welt ohne Regen aus? Wie wäre es, wenn wir die Regenmenge regulieren könnten? Wie wäre ein Leben ohne Quatsch (mit Soße)? Wie sähe dein Wohnort ohne Farben aus? Sind Farben für etwas gut? Moralische Dilemmata können anhand der folgenden Bilder diskutiert werden: Wann darf man einen Baum fällen, wann nicht? Oder darf man das nie? (Bild 1) Dürfen Füchse Gänse fressen? Dürfen Katzen Mäuse fressen? (Bild 2) Darf man andere Lebewesen ärgern oder necken? Wo ist die Grenze? (Bild 3)

Anregungen zur ästhetischen Arbeit Gestalten eines eigenen Begriffsbuchs

Angelehnt an die Gestaltung des Buches können mit den Kindern Wimmelseiten zu weiteren Begriffen gestaltet werden. Dafür bietet es sich an, zunächst zusammen Begriffe zu sammeln, die den Kindern wichtig sind und zu überlegen, was auf einem Bild zu dem Begriff zu sehen sein könnte. Im Anschluss können die Kinder allein oder in Teams Begriffsbilder gestalten, die zu einem eigenen Begriffsbuch der Gruppe zusammengestellt werden.

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit Begriffe in der Kita

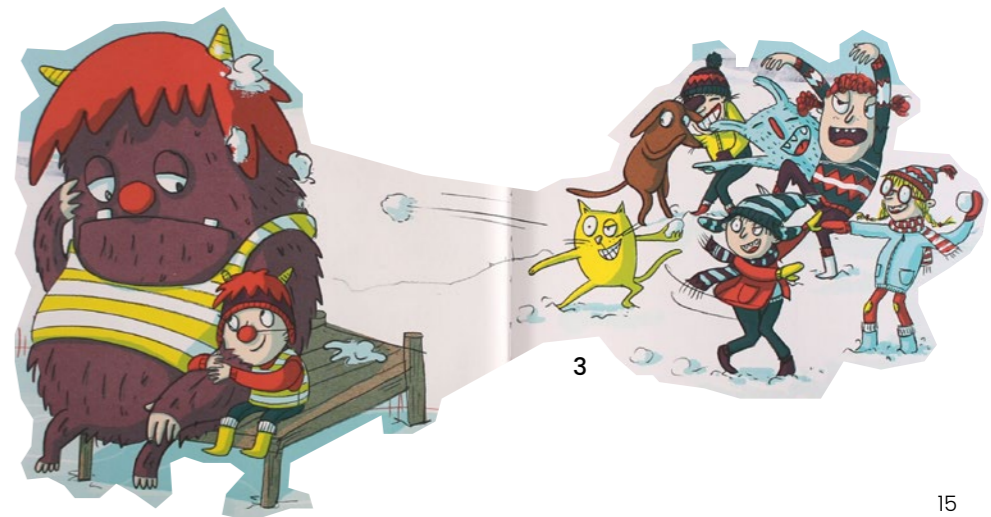
Welche Begriffe sind für unsere Kita wichtig? Ausgehend von dieser Frage kann mit den Kindern eine Begriffsliste angelegt werden, die alle im Alltag der Gruppe oft genutzten Begriffe enthält. Damit die Kinder diese auch »lesen« können, können sie die Begriffe mit kleinen Symbolen versehen.



1



2



3

Ein Tag mit Freunden

Langeweile wird im Duden definiert »als unangenehm, lästig empfundenes Gefühl des Nicht-ausgefüllt-Seins, der Eintönigkeit, Ödheit« und gilt dementsprechend als vermeidenswerte Mangelerscheinung, der mit einem breiten Beschäftigungsangebot aktiv vorzubeugen ist. Wie Langeweile hingegen Energien freisetzen und so zu einem identitätsstiftenden Impuls für (kindliche) Weltentdeckung werden kann, davon erzählt Philip Waechter, indem er Langeweile zum Ausgangspunkt für einen letztlich rundum schönen *Tag mit Freunden* macht. Denn nur, weil dem Waschbären langweilig ist, beschließt er, einen Apfelkuchen zu backen. Nur weil ihm für diesen Apfelkuchen die Eier fehlen, geht er zum Fuchs, der wiederum eine Leiter für seine Dachreparatur benötigt. Nur weil der Waschbär weiß, dass der Dachs eine Leiter haben könnte, ziehen Waschbär und Fuchs gemeinsam zum Dachs weiter ... bis sie schließlich zu viert beim Bären am Fluss ankommen, eine schöne Zeit zusammen verbringen und am Ende des Tages in umgekehrter Reihenfolge alle ihre Problemchen gemeinsam lösen. Diese symmetrisch aufgebaute Kettengeschichte wird in kurzen Sätzen, eingängigen Wiederholungen und weitläufigen Bildern ausgestaltet, sodass die unaufgeregte, heitere Grundstimmung auf allen Ebenen erfahrbar wird. Die Seiten, auf denen die Tiere in ihrem Zuhause zu sehen sind, laden zudem zum Entdecken ein und tragen zusätzlich zur Charakterisierung der Figuren bei: Während beim Waschbären alles seinen Platz hat, stapeln sich beim Dachs Relikte seines Lebens (Bild 1) und während der Fuchs seinen Hof in Ordnung hält, geht der Bär lieber Hobbys außer Haus nach. Die Krähe, die unterwegs zu den anderen stößt, bringt sich wiederum durch ihre Anpassungs- und Hilfsbereitschaft in das heterogene Gespann ein. Obwohl die Langeweile also nach und nach überlagert wird von den gemeinsamen Missionen, bleibt sie handlungsauslösendes Moment und wird durch das abschließende Resümee: was für ein toller Tag! auch rückwirkend als potentiell positive Grunderfahrung deutlich (Bild 2). (eh)

Philip Waechter
Beltz & Gelberg
Ab 4 Jahren



Arbeitsanregungen für diese Geschichte

Anregungen zur sprachlichen Arbeit To-Do-Liste

Mit jeder Station erweitert sich die To-Do-Liste der Tiere um einen weiteren Punkt und kann mit den Kindern nachvollzogen werden: Der Waschbär braucht Eier. Waschbär und Fuchs brauchen Eier und eine Leiter. Waschbär, Fuchs und Dachs brauchen Eier und eine Leiter und Hilfe beim Kreuzworträtsel ...

Werden dadurch vor allem Erinnerungsvermögen und die sprachlich einfache Wiedergabe der Handlungsschritte geschult, erfordert der Wendepunkt eine Umkehrung der chronologischen Abfolge: *Schließlich haben sie noch einiges zu erledigen*. Um die Kinder bei dieser Verstehensleistung und ihrer Versprachlichung zu unterstützen, eignen sich Fragen wie: Was haben die Tiere alles zu erledigen? Begleite sie auf ihrem Rückweg: Wo kommen sie zuerst an? Was gibt es dort zu tun? Welche Station erreichen sie danach?

Schön, so ein ... mit ...

Wiederkehrendes Element der Geschichte sind die »Schön so ein ...«-Sätze, die die Aktivitäten der Tiere ebenso zur Geltung bringen wie ihre individuelle Wahrnehmung. Die Kinder können zunächst an den entsprechenden Stellen dazu aufgefordert werden, selber weitere Substantive in den Satz einzusetzen, also z. B. Schön so ein Abenteuer / Projekt / Gespräch / Gekraxel / Geplansche mit ... Im Anschluss daran kann der Satz auch auf den Kita-Alltag übertragen werden, sodass die unterschiedlichen Blickwinkel auf eine gemeinsame Unternehmung auch im eigenen Umfeld deutlich werden.



1

Anregungen zur ästhetischen Arbeit Figuren-Memory

Die Figuren werden in der Geschichte in unterschiedlichen Räumen verortet und mit unterschiedlichen (benötigten oder vorhandenen) Gegenständen in Verbindung gebracht. Diese können in einem Figuren-Memory aufgegriffen werden. Die Memory-Karten enthalten dann neben den fünf Tieren z. B. das Buch bzw. die Eier für den Waschbären, den Hammer bzw. die Leiter für den Fuchs, das Schachbrett bzw. das Kreuzworträtsel für den Dachs, die Angel für den Bären.

Waschbären-Fitness

Sowohl die Turnübungen des Waschbären (Bild 3) als auch die Fischfangversuche des Fuchses werden in mehreren kleinen Bildern dargestellt. Die dadurch vermittelte Dynamik kann durch Nachahmung und Erweiterung der Szenen für die Kinder auch körperlich erlebbar gemacht werden.

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit Philosophieren über Langeweile

In der Auseinandersetzung mit der Langeweile des Waschbären bietet der Text selbst bereits philosophische Ansätze: *Oft hilft gegen Langeweile ...* Daran lässt sich im philosophischen Gespräch anknüpfen, das

vom Buch ausgehend über eigene Erfahrungen auf eine allgemeine Ebene gehoben wird: Was denkst du über die Langeweile-Strategien des Waschbären? Warum ist Langeweile für die Geschichte wichtig? Wann ist dir langweilig? Was machst du, wenn dir langweilig ist? Wie findest du das Gefühl der Langeweile? Wann bzw. wofür könnte Langeweile gut sein? Was ist der Unterschied zwischen Langeweile und Trübsinn?

Toller-Tag-Austausch

Die Freunde erleben zufällig und unverhofft einen tollen Tag. Das lässt sich im Gespräch mit den Kindern noch einmal aufgreifen und auf die eigene Lebenswelt übertragen: Warum ist der Tag für die Freunde ein toller Tag? Was finden die einzelnen Tiere besonders toll? Welche der Aktivitäten gefällt dir am besten? Was macht für dich einen tollen Tag aus? Um darüber hinaus Empathiefähigkeit zu fördern, ließe sich daran ein Kreisspiel anschließen, in dem die Kinder reihum raten und aufdecken, was sie jeweils unter einem tollen Tag verstehen: Was denkst du wäre für [Kind neben dem Kind] ein toller Tag? Mit welcher Vermutung liegt [ratendes Kind] richtig / falsch? Wie ist das für dich wirklich?

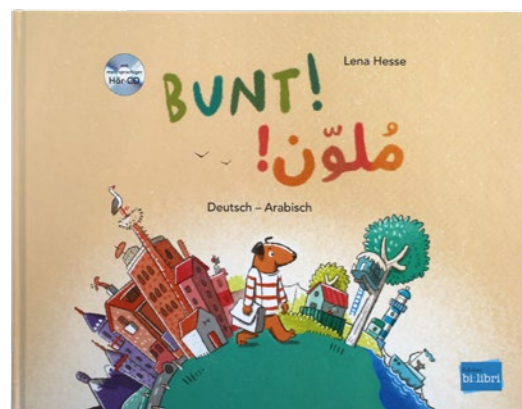


2

Bunt!

Bilderbücher eröffnen Welten. Diese können äußerst vielfältig sein und Fantasiewelten oder verschiedene reale Gegebenheiten abbilden. **Bunt!** bietet Leser:innen einen metaphorischen Zugang zur Vielfalt des Lebens. Die Hauptfigur, ein Hund, bricht auf, um *die Welt* zu bereisen, die ihm als *groß* und *fremd* beschrieben wird. Ausgehend von seinem behaglichen Zuhause entdeckt der Protagonist auf jeder Doppelseite eine neue Welt, die von Stadtwelten über unterschiedliche Naturwelten (Wald, Meer, Unterwasser, Strand, Berge) reichen. Abends kehrt er zurück und hält als übergreifendes Resümee fest: *Manchmal lasse ich jetzt die Tür offen. Die Welt dort draußen ist zwar immer noch groß und fremd. Aber vor allem ist sie BUNT!* Unabhängig vom bunten, für Kinder nicht zwingend greifbaren Weltplädoyer überzeugt das Buch vor allem auf der Bildebene, indem es wimmelbuchartig viele unterschiedliche Figuren und Szenen zeigt, die zum eigenen Entdecken einladen (Bild 1). Die Doppelseiten sind jeweils in einem Farbton gehalten und spiegeln das »Bunte« der Welt wider. Neben der Vielfalt in den Bildern, finden sich auch (mehr)sprachige Elemente direkt im Buch, die bei einer gemeinsamen Betrachtung fokussiert werden können. Über das Buch verteilt können immer wieder Buchstaben in den Bildern gesucht werden. Die Marktplatzszene (Bild 2) enthält verschiedene mehrsprachige Sprechblasen, die thematisiert werden können. Das mehrsprachige Erleben wird durch die doppelte Textsprache sowie die Vertonung der Geschichte in acht Sprachen, die über einen QR-Code sowie die beigelegte CD verfügbar ist, unterstützt. (mp)

Lena Hesse
bi:libri Verlag
Ab 3 Jahren



Arbeitsanregungen für diese Geschichte



1

Anregungen zur sprachlichen Arbeit

Zielorientiertes Fragen (vgl. 6. Begleitbroschüre)

Jede (Doppel-)Seite des Buches bietet die Möglichkeit, viele Dinge und Szenen zu entdecken. Abgestimmt auf das sprachliche Niveau der Kinder lassen sich Fragen stellen, die grammatische Zielformen fördern. Wichtig ist es, die Äußerungen der Kinder in einem korrektiven Feedback wertschätzend aufzugreifen oder die entsprechenden Satzteile zu wiederholen und sprachlich herauszustellen.

- › Mit Wohin- oder Wen-Fragen kann der Akkusativ geübt werden: Wohin geht der Hund wohl als Nächstes? Wen siehst du?
- › Durch Warum- oder Wann-Fragen können Nebensatzstrukturen gefördert werden: Warum, meinst du, schwitzt der Hund? Warum gefällt es dem Hund zu Hause? Wann kommt der Hund zu Hause an?
- › Einfache Satzstrukturen lassen sich hingegen fördern, indem nach bestimmten Aktivitäten von Figuren gefragt wird: Was macht der Hund? Was machen die Möwe und der Krebs / die Figuren im Wald /...?



2

Gesprächsanlässe

Das Buch bietet durch die großflächigen, multiszenischen Bilder verschiedene Anlässe zum Gespräch über Situationen, die u. a. auch im Dialog nachgespielt werden könnten. Außerdem können gezielte Fragen gestellt werden, die Kindern helfen, eigene Erzählungen zu strukturieren.

Anregungen zur ästhetischen Arbeit

Große Wasserfarbwelten erschaffen
Ähnlich zu den in einem Farbton gehaltenen Doppelseiten lassen sich in einem Hintergrundfarbton eigene Welten kreieren. Hierfür bieten sich Wasserfarben oder Wachsmalstifte an. Auf großem Flipchartpapier können gemeinsam große Welten erschaffen werden, die mit mehreren Kindern großflächig bemalt oder zusammengeklebt werden.

Cover-Weltkugel vervollständigen

Auf dem Cover des Buches findet sich eine zur Hälfte gestaltete Weltkugel. Diese kann kopiert und dann von den Kindern vervollständigt werden oder vier Kinder können gemeinsam eine Weltkugel bemalen, indem jedes Kind ein Viertel mit einer eigenen Welt bemalt.

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit

Gespräch über Welten und Orte

Anlässlich der unterschiedlichen Welten kann ein Gespräch über Lieblingsseiten und -welten angeregt werden. Wie unterscheiden sich die verschiedenen Welten? Welche gefällt dir am besten? Wo würdest du gerne einmal hinreisen? Welche weiteren Welten sollte der Hund bereisen?

Über mehrsprachige Versionen sprechen

Ein Fokus sollte ebenso auf dem mehrsprachigen Erleben der Geschichte liegen. So können zum einen die doppelte Textebene untersucht und Unterschiede in der Schrift festgestellt und zum anderen die Seiten in verschiedenen Sprachen angehört werden. Besonderheiten der verschiedenen Sprachen sind dabei wertschätzend zu thematisieren. Ggf. kann auch durch ein Elternteil oder eine:n Erzieher:in eine mehrsprachige Lesung stattfinden. Das stellt eine gute Ergänzung zu den Lesungen dar, in denen die Sprechblasen nur leise und undeutlich zu hören sind. Die Seite, auf der in verschiedenen Sprachen Sprechblasen zu finden sind, kann über einen QR-Code auf der letzten Seite übersetzt werden.

Extra: Dialogisches Lesen mit dem Kamishibai am Beispiel Seepferdchen sind ausverkauft

Das Kamishibai-Kartenset zum Bilderbuch *Seepferdchen sind ausverkauft* besteht aus insgesamt 18 Bildkarten und ist mehrsprachig nutzbar. Der Text ist in den Sprachen Deutsch, Englisch und Italienisch auf den Bildkarten enthalten. Mika und sein/ihr Vater sind die Hauptfiguren der Geschichte. Offen bleibt dabei, ob es sich bei Mika um einen Jungen oder ein Mädchen handelt. Der gemeinsame Ausflug zum Badesee ist zwar schon geplant, kann aber leider nicht direkt umgesetzt werden, weil Mikas Vater noch arbeiten muss (Bild 1). Dafür bekommt Mika die Erlaubnis, sich in der Wartezeit ein Haustier zu kaufen. In einer Verkettung verschiedener, sich gegenseitig bedingender Umstände kauft Mika schließlich nicht nur eine Maus und einen Hund, sondern auch noch einen Seehund, einen Pinguin, einen Elefanten und einen Papagei. Nur Seepferdchen sind ausverkauft. Mika und seine/ihre Tiere lernen in der Badewanne schwimmen, denn so ein Ausflug zum See muss schließlich gut vorbereitet sein. Konzentriert auf seine Arbeit bekommt Mikas Vater von dem wachsenden heimischen Zoo kaum etwas mit. Nicht ganz eindeutig wird auserzählt, ob es sich beim Kauf der Tiere um ein reales Ereignis oder eines in Mikas Fantasie handelt (Bild 2). Dies lässt viel Deutungsspielraum und macht den Austausch über die Geschichte besonders spannend. (ka)

Katja Gehrmann / Constanze Spengler
Moritz
Ab 4 Jahren



Umsetzung als Kamishibai

Das Kamishibai stellt eine besondere Form des Erzählens dar. Es wurde Anfang des 20. Jahrhunderts in Japan als Straßentheater entwickelt und kann dort heute noch manchmal als Kunstform angetroffen werden. Es besteht aus einem Holzkasten, in den Bilder in szenischer Reihenfolge eingeschoben und durch die Erzähler:innen effektiv frei erzählend begleitet werden. Bilderbücher können in einzelnen, großflächigen Bildern im Kamishibai präsentiert werden. Dies übt einen besonderen Zauber auf die Kinder und andere Betrachter:innen im Sinne eines Bühnenerlebnisses aus. Der Einsatz des Kamishibais bietet Kindern die Möglichkeit, eigene Geschichten anhand selbst gestalteter Bilder vorzustellen und erzählend zu begleiten. Mit dem Kamishibai kann aufgrund der großformatigen Bilder sehr gut mit größeren Kindergruppen gearbeitet werden.

Arbeitsanregungen für diese Geschichte

Tipps zur Vorbereitung und Durchführung des Vorlesens mit dem Kamishibai

- › Den Raum als Bühne gestalten, z. B. das Kamishibai auf einem Tisch oder einem Regal platzieren, um es besonders gut zur Geltung zu bringen.
- › Vorhänge und Lichtquellen für eine theatrale Inszenierung einsetzen.
- › Bei der Sitzplatzanordnung darauf achten, dass alle Kinder gut sehen können.
- › Zusätzliche Ausstattungsmittel nutzen (z. B. Musikinstrumente, Stabfiguren).
- › Freies Erzählen der Kinder fördern, z. B. durch einen Erzählstuhl neben dem Kamishibai.
- › Stimme, Mimik und Gestik einsetzen.
- › Rituale mit dem Kamishibai verbinden, z. B. einen Gong schlagen bei Beginn, ein sich schließender Vorhang, wiederkehrende Anfangsformel wie beispielsweise: Eins, zwei, drei, es öffnet das Kamishibai.

Anregungen zur sprachlichen Arbeit Tiernamen und Handlungen rekonstruieren

Kennen die Kinder alle in der Geschichte benannten Tiere? Welche davon sind Haustiere? Was macht Mika mit seinen/ihren Tieren (baden, fernsehen, essen, ...)?

Anregungen zur ästhetischen Arbeit Eigene Tiergeschichten gestalten

Welche Tiere hättest du gerne? Und warum dieses Tier / diese Tiere? Ausgehend von diesen Fragen können Szenen im eigenen Zuhause der Kinder gemalt und dann mit dem Kamishibai vorgetragen werden. Dafür werden (Ton-)Papier im Format DIN A3 sowie Wachsmalstifte benötigt.



Petra Maurer (Eene Meene Kiste, Bremen) beim Vorlesen mit dem Kamishibai (Foto: Katrin Alt).

Erzähltheater

Mithilfe des Kamishibais können die Kinder selbst die Geschichte von Mika und seinen/ihren Tieren eigenständig nacherzählen. Dabei kann auch mit mehreren Kindern dazu gearbeitet werden: Ein Kind ist für die Reihenfolge der Bilder zuständig, ein Kind erzählt, ein Kind ist für die Beleuchtung verantwortlich und ein anderes sorgt für die musikalische Untermalung.

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit
In Anlehnung an die Thematik der Geschichte kann mit den Kindern ein Gespräch über Ausflüge in ihren Familien geführt werden. So können die Kinder z. B. gefragt werden, welche Ausflüge sie mit ihren Eltern machen. Jedes Kind kann ein Bild von seinem Lieblingsausflugsziel malen, das dann vorgestellt wird. Dabei können die Kinder angeregt werden, auch kleine Ausflugsziele zu wählen, die nicht teuer sein müssen (Waldspaziergang, Besuch im Park, Eisessen auf dem Marktplatz).



1



2

Literatur für alle – mehrsinnliches und interaktives Erzählen

Mats Pieper Ein Bilderbuch einer Gruppe von Kindern vorzulesen geht mit einer Vielzahl an Herausforderungen einher. Kinder haben verschiedene sprachliche Niveaus, (kognitive) Fähigkeiten sowie unterschiedliche Interessen an Themen, Geschichten und Bildern. Alle Gruppen sind heterogen, sodass ein inklusives Vorleseangebot Kinder auf diversen Ebenen abholen muss (vgl. Eggel 2021). Kinder mit Behinderung oder mit geringen Deutschkenntnissen benötigen beispielsweise je nach Buch ggf. Unterstützung beim Verstehen einer Handlung oder müssen andere Möglichkeiten der Annäherung an eine Geschichte erhalten. In einer Vorlesesituation sollten dementsprechend all diese Faktoren Beachtung finden und zum einen ein vielfältiges und individuelles Angebot bereitgestellt und zum anderen auch ein gewisses Maß an Flexibilität mitgebracht werden. Beides setzt eine kleinschrittige Vorbereitung voraus (vgl. ebd.). Teilweise werden auch noch weitere Ziele wie Wortschatzarbeit oder Grammatikförderung berücksichtigt, die ein bestimmtes Vorgehen erfordern und sich damit auf die Vorlesesituation auswirken.

Was bieten Bilderbücher oder wie können diese angepasst werden?

Bilderbücher weisen meist eine Bild- und eine Textebene auf, sodass Leser:innen von sich aus zwei Zugänge zur Geschichte angeboten werden. Je nach Text-Bild-Verhältnis führt dies zu einem verbesserten oder zu einem erschwerten Verständnis einer Handlung. Zeigen Bild- und Textebene z. B. konträre Inhalte, muss dies wie bei Wolf Erlbruchs *Nachts* (1999) durch die betrachtende Person interpretiert werden, während eine Bildebene, die genau das zeigt, was im Text vorhanden ist, unterstützend wirkt (vgl. Kurwinkel 2017.). Bei der Auswahl von Büchern kann deswegen speziell auf eine adressat:innen-

bezogene Gestaltung wie ein ausgewähltes Vokabular oder klar erzählende Bilder geachtet werden. Zudem können andere Zugänge angeboten werden, die ein besseres Verständnis ermöglichen, indem z. B. weitere Anregungen auf einer sinnlichen Ebene (s. Praxisbeispiel zu *Später, sagt Peter*) gegeben werden. Verständlichkeit auf Text- und Bildebene und mehrsinnliche Angebote sind verschiedene Aspekte, die beachtet oder hinzugenommen werden können, um Literatur für alle zugänglich oder auch anders erlebbar zu gestalten (vgl. Eggel 2021; vgl. Thäle & Riegert 2014). Im Folgenden werden verschiedene Optionen für ein vielfältiges Leseangebot am Beispiel der Bücher aus dem Bücherpaket dargestellt.

Praxisbeispiele orientiert an den Büchern

Eine erste Möglichkeit besteht anknüpfend an Kinderreime und Kinderlieder. Musikalische Bildung findet sich als grundlegender Baustein im Elementarbereich, im Rahmenplan Bildung des jeweiligen Bundeslandes und im pädagogischen Konzept der Kita wieder (vgl. Senatorin für Soziales Kinder, Jugend und Frauen 2017). Kinderlieder und -reime sind oft vertraut und bieten durch die Rhythmik und Betonungen ein einfaches Lernangebot zum Erkennen und Merken von Sprache und Sprachstrukturen. Diese sind bei Sprachspielen oftmals mit z. B. Fingerspielen verbunden, die auf die motorische Entwicklung zielen (vgl. Hansel / Schneider 2008) und werden in Bilderbüchern auf der Bild- und Textebene verschieden aufgegriffen. Das ermöglicht ein einfach zugängliches Leseangebot, welches sich durch das Singen und die motorischen Bewegungen vom klassischen Vorlesen abhebt. Ein solches Kinderlied greift *Mi Ma Monsterchen* auf und verbindet dieses mit minimalistischen Bildern und dazugehörigen direkten motorischen Instruktionen. Weitere empfehlenswerte Bücher, die auf Kinderreime und -lieder zurückgreifen, sind etwa *Steht im Wald ein kleines Haus* (Jutta Bauer) oder *Plitsch, plitsch – pitsch, patsch* (Reza Dalvand).

Ein anderes Angebot bietet das Buch *2 Meter bis zum Meer*, welches sich dadurch auszeichnet, dass die Geschichte nur über reduzierte Bilder ohne Text erzählt wird und dass ein echter Zollstock beiliegt. Beide Aspekte ermöglichen ein gut zugängliches und abwechslungsreiches Vorleseerlebnis, indem die Bildebene zunächst keine größeren sprachlichen Anforderungen an die Betrachter:innen stellt und durch den Zollstock eine direkte praktische Möglichkeit gegeben ist, einen taktilen Zugang zur Geschichte zu finden. Wie im Buch können verschiedene Dinge oder Formen mit dem Zollstock gestaltet werden, um dann zur Geschichte überzugehen. Einen direkten Übergang

vom Buch zur kindlichen Lebenswelt eröffnen auch die Bücher *Die Wette* und *Kleiner grüner Esel*. Beim Vorlesen von *Die Wette* können anknüpfend an die Anregungen aus der Rezension Pflanzen direkt für die Vorlesesituation hinzugenommen werden, um erste wichtige Bezeichnungen zu klären. Beim mehrfachen Vorlesen können Aktivitäten wie die von den Kindern ausgedachten Kosenamen für die Pflanzen (s. Rezension) oder erfundenen Lieder in das Vorlesen integriert werden, indem z. B. gemeinsam mit der Gruppe zwischendurch ein Lied für die Pflanzen gesungen werden kann, um Lilo zu helfen, ihre Wette zu gewinnen. Geschmackliche Sinneserfahrungen können hingegen die Rezeption von *Kleiner grüner Esel* unterstützen. Angelehnt an den Schluss sowie die Doppelseite, auf der der kleine Esel viel probiert, können Karotten oder auch verschiedenes Obst und Gemüse verköstigt und geschmeckt sowie eigene Leidenschaften mit denen des Esels verglichen werden, sodass eine direkte Verbindung zum literarischen Erleben geschaffen wird.

Eine ausdifferenziertere Form solcher sinnlichen Anregungen sind mehrsinnliche Erzählungen. Diese werden nicht durch Text und Bilder vermittelt, sondern durch Sinnesreize erfahrbar gemacht, sodass die Handlung in einem erweiterten Kontext steht. Solche Geschichten gehen auf die multi-sensory stories und mehr-Sinn-Geschichten (vgl. Fornefeld 2013) zurück. Diese wurden vornehmlich entwickelt, um Menschen mit Mehrfachbehinderung oder geistiger Behinderung an Geschichten und Literatur teilhaben zu lassen. Als solche verfolgen sie das Ziel, die Handlung einer Geschichte auf einer sinnlichen Ebene zu übersetzen. Sie werden vor allem in einer intensiven Eins-zu-Eins-Situation vorgelesen (vgl. Fornefeld 2013, vgl. BagBooks).

In einem angepassten Konzept können auch Bilderbücher der Ausgangspunkt für mehrsinnliche Geschichten sein. Bilderbücher, die sinnliche Reize ausgestalten, sind besonders geeignet, da bei diesen die »Übersetzung« der Handlung in sinnliche Reize einfacher zu gestalten ist (vgl. Monkowius / Pieper 2021). Im vorliegenden Bücherpaket eignet sich speziell das Buch *Später, sagt Peter* für einen sinnlichen Zugang, aber auch komplexere Werke wie *Ich bin wie der Fluss* oder *Die Farbe von Zitronen* eröffnen durch eine sinnliche Sprache und das Aufzählen von Gerüchen und Geräuschen Möglichkeiten, die Handlung sinnlich in Szene zu setzen. Stimmungen, Gefühle oder konkrete Reize können auf einer sinnlichen Ebene erfahrbar gemacht werden, sodass das Verständnis der Handlung über die Sinnesebene unterstützt wird. Dabei kann auch eine größere Gruppe fokussiert werden, indem

das Vorlesen eher im Sinne einer inszenierten Lesung abläuft. Aufgrund dieses differenzierten Ansatzes, der ein Erleben der Geschichte in den Mittelpunkt stellt, können einerseits Kinder für Erzählungen motiviert werden, die sonst kein Interesse an Literatur zeigen und andererseits auch Vielleser:innen neue Literaturerfahrungen machen.

Für die Entwicklung einer Mehr-Sinn-Geschichte ist zu empfehlen, sich am Handlungsverlauf und den jeweiligen Seiten zu orientieren. Zunächst können für jede Seite einzeln mögliche Sinnesreize oder Aktivitäten gesammelt und tabellarisch nach Sinnen und Seiten notiert werden. In einem zweiten Schritt kann diese Liste dann anhand zweier grundlegender Fragen überprüft werden:

1. Welche Reize kann ich praktisch gut umsetzen? Also welche Ressourcen habe ich auf der personellen und materiellen Ebene oder welche Reize scheiden vielleicht aufgrund der Kompetenzen der Kinder aus?
2. Außerdem muss – und das ist die fast bedeutendere Frage – gefragt werden, inwiefern der jeweilige Sinnesreiz im Hinblick auf die Handlung wortwörtlich »Sinn« ergibt. Auf diese Weise lassen sich einzelne Handlungen oder Reize von vornherein ausschließen.

Eine Anregung zu wählen, mit der Kinder der Gruppe alleine nicht umgehen können, wie eine Schale Wasser oder eine Kerze, eignet sich dementsprechend nicht. Allerdings kann ein Reiz auch auf der Handlungsebene nicht geeignet sein. Wenn beispielsweise auf der Seite mit dem Hund in *Später, sagt Peter* ein Bellen als Audio eingespielt wird, wird zwar deutlich, dass hier nun ein Hund auftritt, im Buch geht es jedoch wesentlicher um die Zuneigung und das Streicheln, was ggf. besser durch das Streicheln eines Kuschtiers nachempfunden werden kann. Hier bedarf es also genauer Überlegungen.

Literatur

- BagBooks (2022): Multi-sensory stories for people with learning disabilities. URL: <http://www.bagbooks.org/>.
- Eggel, Sarah (2021): Alle Kinder abholen ist eine Herausforderung. In: Buch & Maus. Heft 3, S. 6–9.
- Fornefeld, Barbara (2013): mehr-Sinn-Geschichten. ERZÄHLEN – ERLEBEN – VERSTEHEN. Düsseldorf: verlag selbstbestimmtes leben.
- Hansel, Antonius / Schneider, Ilona Katharina (2008): Bildung im Kindergarten. Förderkonzeption der Arbeitsgruppe Frühpädagogik an der Universität Rostock. Kenzingen: Centaurus Verlag.
- Kurwinkel, Tobias (2017): Bilderbuchanalyse. Narrativik – Ästhetik – Didaktik. Tübingen: Narr-Francke Attempto Verlag.
- Monkowius, Sophia / Pieper, Mats (2021): Literatur mit allen Sinnen erleben. Eine Mehr-Sinn-Geschichte zum Bilderbuch Ein großer Tag, an dem fast nichts passierte. In: Menschen, Heft 2, S. 72–73.

Es tanzt ein Mi Ma Monsterchen

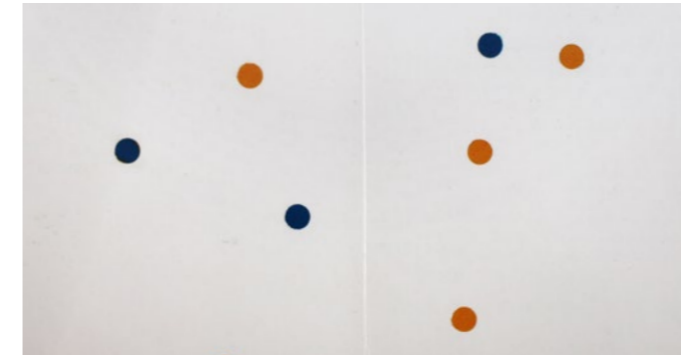
H.C. Artmann / Linda Wolfsgruber
Tyrolia Verlag
Ab 2 Jahren



Angelehnt an das bekannte Kinderlied tanzt anstelle des Bi-Ba-Butzemanns in diesem Mitmach-Buch ein Mi-Ma-Monsterchen in unserm Haus herum. Die Doppelseiten zeigen sowohl den rhythmisch zu sprechenden oder zu singenden Text als auch eine Anweisung für die vorlesende erwachsene Person, wie die Interaktion mit dem Buch erfolgen sollte. So wird beispielsweise vorgeschlagen, mit dem rechten Finger die orangenen Punkte im Sprechrhythmus anzutippen (Bild 1). Dieses Tippen pro Wortsilbe lenkt die Aufmerksamkeit auf die einzelnen Silben, was durch das Spiel mit der Anfangsilbe bei Mi-Ma-Monsterchen noch verstärkt wird. Weitere visuelle Elemente laden zum Nachfahren von Linien ein (Bild 2), aktivieren die Feinmotorik und schulen somit spielerisch die Hand-Augen-Koordination. Wenn sich das Monsterchen zu rütteln und schütteln beginnt, wird dies an dem Buch selbst ausgeübt, indem die abgebildeten Punkte von einer auf die andere Seite gerüttelt und geschüttelt werden (Bild 3). Hierbei wird die räumliche Orientierung sowie das Bilden von Gegensatzpaaren (nach innen / außen, auf die linke / rechte Seite, nach oben / unten) gefördert. Um den Lesefluss zu erhalten, ist zu empfehlen, sich vor der gemeinsamen Lektüre bereits mit dem Text sowie den interaktiven Aufforderungen vertraut zu machen.

Der spielerische sowie rhythmische Umgang mit Sprache – und speziell den Silben –, der mit Bewegungen kombiniert wird, zieht sich durch das gesamte Buch. Die sich ergebenden Übungen können bereits erste grundlegende Kompetenzen für den späteren Schriftspracherwerb anbahnen. Trotz einfacher Struktur handelt es sich daher um ein komplexes Buch für verschiedene Altersstufen und Entwicklungsschritte. (ss)

Arbeitsanregungen für diese Geschichte



Anregungen zur sprachlichen und inhaltlichen Arbeit

Zum Mitmachen auffordern

Das Buch selbst bietet bereits vielfältige Anregungen zur sprachlichen Arbeit. Anfänglich können die Kinder die erwachsene Person in der Interaktion mit dem Buch beobachten. Beim wiederholten Vorlesen können sie dann aufgefordert werden, die Bewegungen selbst auszuführen bzw. zu imitieren sowie den Text rhythmisch mitzusprechen.

Weitere Silbenspiele erfinden

Das sprachliche Spiel mit Anlauten und Silben kann mit der Frage aufgegriffen werden: Wer könnte noch in unserem Haus herumtanzen? Es muss sich hierbei um ein dreisilbiges Wort mit dem unbestimmten Artikel »ein« handeln, z. B.: **Kri-Kra-Krodokil**, **I-A-Elefant**, **Mi-Ma-Mäuserich**, **Tri-Tra-Trampeltier**.

Dialogisches Lesen

Im Gespräch kann thematisiert werden, was mit den Punkten passiert: Wohin rollen / fallen / fliegen die Punkte? Wo sind die Punkte jetzt? Damit stehen sowohl die verschiedenen Verben im Fokus als auch die lokalen Präpositionen, die den Dativ oder

Akkusativ fordern. Außerdem können die Punkte gemeinsam gezählt werden – entweder sortiert nach Farben oder in ihrer Gesamtmenge.

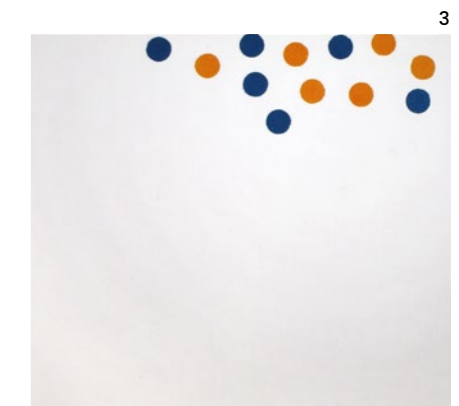
Anregungen zur ästhetischen Arbeit

Eigenes Buch erstellen

In Anlehnung an das Original kann ein eigenes Buch kreiert werden, in dem jedes Kind eine Seite gestaltet. Als Vorlage eignen sich vor allem die Buchseiten, bei denen sich die Punkte in verschiedene Richtungen bewegen. Seiten, die die Silben aufgreifen, eignen sich ggf. für Vorschulkinder, da die Anzahl der Silben mit der Anzahl der Punkte genau übereinstimmen muss. Gemeinsam kann zunächst überlegt werden, wo die Punkte hinfliegen oder fallen sollen (z. B. oben rechts in die Ecke), wenn man das selbst erstellte Buch rüttelt und schüttelt. Danach können die Punkte z. B. mit Fingerabdrücken oder in anderen Farben als im Buch abgebildet oder auch gezeichnet werden. Besonders die Anordnung der Punkte auf den Seiten fördert das Vorstellungsvermögen sowie die räumliche Orientierung in einem Raum. Über die Auseinandersetzung mit den Punkten hinaus kann auch überlegt werden, wie man das *widibum* noch darstellen könnte.

Bewegungen

Die Handlungsanweisungen können parallel zum Vorlesen mit dem ganzen Körper ausgeübt werden: nach oben recken, Kopf nach unten hängen, nach rechts und links bewegen. Die Fingerbewegungen können zudem in einer Art Parcours nachempfunden werden, z. B. mit Kissen oder Schaumstoffmatten, die es im Rhythmus des Textes zu bespringen gilt.



Später, sagt Peter

Yvonne Hergane / Christiane Pieper
Peter Hammer Verlag
Ab 2 Jahren



Beil dich, sagt Mama.

Ich komm gleich, sagt Peter. Denn Peter muss staunen.

Ausgehend von einer solchen Alltagssituation zwischen einer Mutter und ihrem Sohn fokussiert das Buch kontroverse Perspektiven von Kindern und Erwachsenen: Peter möchte aktiv die Umwelt entdecken, die Mutter vermutlich konkrete Aufgaben erledigen, sodass sie ihr Kind zur Eile antreibt. Das Buch nimmt auf der Bildebene die Perspektive des Protagonisten ein, indem auf jeder Doppelseite verschiedene Reize der Umgebung entfaltet werden, die von Insekten über Regentropfen bis hin zu Seifenblasen reichen und zum genauen Untersuchen einladen (Bild 1). Die Bilder auf den Doppelseiten sind fokussiert auf einen Sinnesreiz, den Peter liebend gern weiter erforschen möchte. Seine Entdeckungen motivieren zum sinnlichen Ausprobieren oder zum Gespräch über eigene Umwelterfahrungen. Das Pappformat des Buches und die reduzierten Illustrationen unterstützen dabei, den jeweiligen Umweltreiz wahrzunehmen und bieten im Kleinen die Möglichkeit, Dinge und fantastische Welten zu erforschen. Damit eignet sich das Buch speziell für junge Kinder oder solche, die nur wenige Reize aufnehmen können. Im Kontrast dazu stehen die Reimform und teilweise anspruchsvolle Begriffe (z. B. Kunstwerk, bäuchlings). Diese können im Gespräch aufgegriffen werden, allerdings reichen die eindeutigen Illustrationen und eine gemeinsame Bilderbuchbetrachtung aus, um der Handlung zu folgen. Nach verschiedenen Episoden kommt die Handlung zu einem Wendepunkt, indem der Protagonist seiner Mutter anbietet, ihr seine Zeit zu schenken, damit sie selber mehr hat. Diese Auflösung plädiert dafür, sich die Zeit zu nehmen und gemeinsam die Umwelt zu entdecken (Bild 2).

Kommst du mit in den Garten?

Nur du und ich, Peter.

Alles andere kann warten.

(mp)

Arbeitsanregungen für diese Geschichte



Anregungen zur sprachlichen Arbeit Gespräch über schwierige und spannende Wörter

Das Vokabular des Buches ist teilweise anspruchsvoll und bietet Gesprächsanlässe. Es können komplexe Begriffe wie *vom Winde verweht*, *trödeln* oder *Vorrat* diskutiert oder direkt veranschaulicht werden. Die lautmalerischen Begriffe und Verben wie etwa *sumseln*, *staunen*, *schnuppern* laden zum Ausprobieren und Untersuchen der Bedeutung ein (Bild 3).

Anregungen zur ästhetischen Arbeit Mehrsinnliche Umsetzung der Geschichte

Die im Rahmen der Handlung ausgestalteten Umweltreize eignen sich für eine mehrsinnliche Umsetzung. Das bedeutet, dass die Geschichte neben dem Vorlesen durch

mehrsinnliche Angebote auf jeder Seite begleitet werden kann, um auch auf einer sinnlichen Ebene ein Verständnis für die Handlung zu erreichen. So können Audios (z. B. für das Summen) eingespielt oder verschiedene Düfte (z. B. Parfüm) versprüht werden. Taktil erfahrbar gemacht werden kann z. B.

- › das Streicheln eines Hundes durch das Berühren eines Kuscheltiers,
- › der Bau einer Sandburg durch das Fassen in nassen Sand und
- › der Regen durch das Sprühen mit einer Sprühflasche.

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit Gespräch über Zeitdruck und Erlebnisse

Im Buch hat die Mutter ziemlich viel Stress und möchte immer schnell weiter. Hieran lässt sich anknüpfen und mit Kindern z. B. über folgende Fragen sprechen: Wann habt ihr Zeit und wann nicht? Warum könnte die Mutter Stress haben? Was muss sie vielleicht erledigen? Wann ging es dir schon einmal wie Peter?



2

Am Ende nimmt sich die Mutter Zeit und beide liegen zusammen auf der Wiese. Was könnten die beiden noch zusammen erleben?

Gespräche zu eigenen Erfahrungen
Weiter eignen sich die einzelnen Umweltreize auf den Seiten auch als Gesprächsanlässe. Wann hast du schon einmal Regentropfen mit der Zunge gefangen? Was hast du sonst schon mit Regentropfen gemacht? Wann hast du schon einmal Insekten zugehört?



3

2 Meter bis zum Meer

Ein Kind spielt auf seinem Tablet, während der Vater arbeitet. So weit, so gewöhnlich im medialen Zeitalter. Der Fokus der textlos erzählten Geschichte liegt jedoch gerade nicht auf der digitalen, sondern auf einer fantastischen (Spiel-)Welt. Den Übertritt in diese gestaltet Bruna Barros, indem sich ein knallgelber Zollstock aus der Werkstatt des Vaters in eine Schlange verwandelt und auf das Kind zuschießt (Bild 1). Daraus entsteht ein Spiel, in dem das Kind mithilfe des Zollstocks verschiedene Dinge oder Wesen formt und mit diesen interagiert, während der Vater weiterarbeitet. Die Rezipient:innen sehen eine Zeichnung von einem Boot, Holz und Werkzeuge und können errahnen, woran der Vater baut. Das Kind formt ein Auto, einen Baum, einen Dinosaurier ... und schließlich einen Wal (Bild 2). Mit der Fontäne des Wals entfaltet Barros die Welt auf der Bildebene weiter, indem ein Meer aus blauen Tropfen entsteht. Das Kind muss nun zum Vater schwimmen, der sich auf dem Tisch in Sicherheit gebracht hat. So taucht auch der Vater in die fantastische Welt des Kindes ein und gemeinsam retten sie sich in das vom Vater gebaute Boot. Einem weiteren Entdecken der fantastischen Welt steht nichts mehr im Weg (Bild 3).

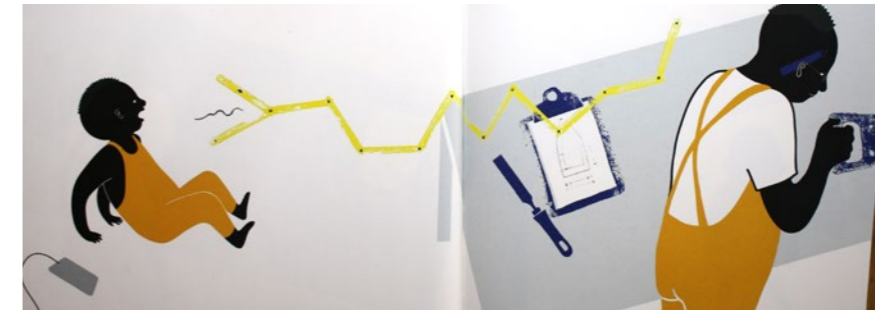
Bruna Barros
Edition Orient
Ab 3 Jahren



Ein echter Zollstock ist dem Buch beigelegt. Dieser misst zwar nicht wie im Titel angegeben zwei, sondern nur eineinhalb Meter und ist grün statt gelb, zeichnet sich jedoch dadurch aus, dass jedes Glied nur 10 cm lang ist und sich so verschiedene Formen einfacher darstellen lassen. Somit bietet der Zollstock einen leichten Übergang zwischen Realität und Geschichte. Vor und nach dem Lesen kann er als Gesprächsanlass dienen.

Als eines der wenigen Bücher auf dem deutschen Bilderbuchmarkt zeigt *2 Meter bis zum Meer* einen Schwarzen Vater mit seinem Kind. Dies sollte nicht im Fokus einer Betrachtung stehen, ist im Hinblick auf das Kapitel Familie jedoch interessant, sodass das Buch ggf. eine identitätsstiftende Wirkung haben kann. (mp)

Arbeitsanregungen für diese Geschichte



1

Anregungen zur sprachlichen Arbeit
Im Anhang des Buches findet sich eine ausführliche didaktische Handreichung, in der unterschiedliche, vor allem sprachliche Anregungen gegeben werden. Hier sei speziell auf den leichten Gesprächseinstieg für eine dialogische Betrachtung, die niedrigen sprachlichen Anforderungen eines textlosen Bilderbuchs sowie auf die möglichen grammatischen Fragen zu Präpositionen verwiesen.

Förderung der Nebensatzstruktur
Mit expliziten Warum- und Wann-Nachfragen lässt sich die Nebensatzstruktur fördern. Diese können an den Bildern orientiert sein oder aber auch über diese hinausgehen. Wann hilft der Vater dem Kind? Warum muss er ihm helfen? Was würdest du mit einem solchen Zollstock formen und warum? In der Vorbereitung können sich, orientiert an den Seiten, eigene Fragen überlegt werden.



2

Anregungen zur ästhetischen Arbeit
Fensterscheibe gestalten
Die Illustrationen von Barros sind sehr reduziert gestaltet und lassen sich mit Fingerfarbe auf einem großen Fenster entsprechend nachgestalten. So können die Tropfen aus dem Buch mit vielen Händen auf einer Scheibe nachgemalt oder getupft werden. Außerdem können ein Boot und die beiden Figuren gezeichnet oder gebastelt und angeklebt werden. Als Highlight können wiederum verschiedene gelbe Zollstockfiguren gemalt werden.

Zollstockfiguren raten
Angelehnt an die verschiedenen Figuren, die das Kind im Buch aus dem Zollstock formt, kann probiert werden, eigene Formen und Figuren zu erschaffen und diese gegenseitig zu erraten. Wie auf der Rückseite des Buches beschrieben, empfiehlt sich ein vorsichtiger oder angeleiteter Umgang mit dem etwas schwergängigen Zollstock, damit sich kein Kind die Finger einklemmt.

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit
Erste mathematische Überlegungen
Das Messen ist ein komplexer Vorgang, für den drei zentrale Einsichten notwendig sind: Die Bedeutung von Einheiten, das Wiederholen von Einheiten sowie das Zählen von Einheiten. Da dies auch Gegenstand des Mathematikunterrichts ist, können erste Grundkompetenzen angebahnt werden, indem z. B. die Möglichkeiten des Ausklappens gezählt oder erste Begriffe zum Beschreiben gegeben werden, z. B.: Etwas ist größer als ... / Etwas ist kleiner als ...



3

Kleiner grüner Esel

Die kindliche Fähigkeit, sich vollständig auf eine Sache einzulassen und alles andere auszublenden, wird in der Psychologie als selektive Aufmerksamkeit bezeichnet und nimmt mit *Kleiner grüner Esel* auf unterhaltsame Weise auch im Bilderbuch Gestalt an. In einer Kombination aus Ich-Perspektive, Du-Anrede und gereimtem Frage-Antwort-Spiel laden bereits die ersten Zeilen dazu ein, in die fokussierte Welt des titelgebenden Helden einzutauchen:

Ich bin der kleine Esel, und weißt du, was ich mag?

Mir schmeckt nur saftig grünes Gras, das ess ich jeden Tag!

Ungeachtet der kulinarischen Vorschläge seiner Mutter hält der kleine Esel unbeirrbar an seiner Gras-Begeisterung fest und kontrastiert die Eintönigkeit seines Speiseplans mit einer Vielfalt an sprachlichen Umschreibungen wie würzig lecker, saftig frisch, malmen, mampfen. Während er das Gras genüsslich verputzt, als Kissen verwendet und sich dabei einfach pudelwohl fühlt, können Rezipient:innen auf der Bildebene bereits verfolgen, wie sich zuerst das eine, dann das andere Ohr und schließlich das gesamte Fell grün färbt. Erst mit Blick in den See setzt auch bei dem Esel der Erkenntnisprozess ein, der durch seine überdimensionale Darstellung im Querformat und die explizite Benennung der einzelnen grünen Körperteile kleinschrittig nachvollziehbar gemacht wird (Bild 1). Obwohl er sich nach dem ersten Schreck direkt eine Schlamm- und Blättertarnung zulegt, kommt der kleine Esel nicht umhin, vor seiner Mutter »Farbe zu bekennen« und sich durch Obst- und Gemüsesorten zu probieren (Bild 2). Wenn er schließlich Karotten als *HIT* ausruft, ähnlich euphorisch über sie herfällt wie zuvor über das Gras und sein grünes Fell erste orangefarbene Tupfen bekommt, lässt sich bereits erahnen, worauf die neue Leidenschaft hinausläuft ... Aufmerksame Betrachter:innen erkennen aber auch, dass der kleine Esel am Ende nicht mehr als Einziger vor einem orangefarbenen Spiegelbild am See steht, sondern eine kleine Fanggemeinschaft aus drei Mäusen gewonnen hat, die seinem Beispiel gefolgt ist (Bild 3). (eh)

Anuska Allepuz
magellan
Ab 3 Jahren



Arbeitsanregungen für diese Geschichte



1

Anregungen zur sprachlichen Arbeit Lieblingsspeisen-Poesie

Die Reime sind prägend für die Dynamik der Geschichte und unterstreichen die Euphorie des Esels für sein aktuelles Leibgericht. Die ohrwurmartigen Liebeserklärungen *Oh leckres Gras du bist so grün und glitzerst schön im Licht, nur du allein schmeckst wunderbar, was andres will ich nicht, sowie Karotten könnt ich knabbern den lieben langen Tag. Sie schmecken süß und saftig, so wie ich's gerne mag.* können in eigener Lieblingsspeisenpoesie fortgeführt werden, z. B. durch das einfache Austauschen der Lebensmittelwörter, das Ergänzen ausschmückender Adjektive oder durch das komplexere Erfinden eigener Reime.



2



Mäusestimmen

Die drei kleinen Mäuse folgen dem Esel ab der ersten Seite, kommentieren das Geschehen durch Mimik, Gestik und Nachahmung und können bei der wiederholten Buchbetrachtung gezielt in den Blick genommen werden: Was machen die Mäuse auf dieser Seite? Was fressen die Mäuse, als der Esel nur Gras frisst? Was fressen die Mäuse, als der Esel nur Karotten frisst? Wie finden die Mäuse das, was der Esel macht? Woran kannst du das erkennen? Was könnten die Mäuse auf dieser Seite fühlen, denken oder zueinander sagen?

Anregungen zur ästhetischen Arbeit Essens-Euphonie

Die Begeisterung des Esels schlägt sich neben den Reimen auch in verschiedenen Verben nieder, die das Essen hörbar machen und sich akustisch nachahmen lassen: Wie klingt es, wenn der kleine Esel zufrieden *Och nö* schmatzt? Probiere es selber aus! Schau dir das Bild an, auf dem der Esel Halme malmt: Was könnte malmen bedeuten? Was könntest du malmen? Was ist der Unterschied zwischen (Gras) mampfen und (Karotten) knabbern? Was kann man noch mampfen oder knabbern? Wie klingt mampfen und knabbern?

Karottenwoche

Der Beschluss des Esels *Karotten find ich super, ich ess nichts andres mehr* könnte in der Kita zum Anlass für eine Karottenwoche genommen werden, an dem die Vielfalt dieses Gemüses und die gemeinsame Zubereitung verschiedener Karottengerichte vom Karottenkuchen über Apfel-Karotten-Salat bis hin zur Karottensuppe im Mittelpunkt stehen.

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit Lieblingessen

Zwar findet der Esel am Ende eine neue Lieblingspeise, ändert allerdings nicht sein einseitiges Essverhalten. Das bietet Anlässe für ein Gespräch zu Ernährungsgewohnheiten und Lieblingsgerichten: Was isst du so gerne wie der Esel? Wie oft möchtest du das am liebsten essen? Welchen Ernährungstipp hast du für den Esel? Was sollte er unbedingt probieren?

Ursache-Wirkungs-Beziehungen

Die überspitzte Darstellung körperlicher Folgen von ausschweifendem Konsum kann sowohl am Beispiel Ernährung als auch am Beispiel anderer Lieblingstätigkeiten mit den Kindern besprochen werden: Was denkst du - wird man wirklich orange, wenn man nur noch Karotten isst? Was könnte passieren, wenn du wie der kleine Esel den *lieben langen Tag* deiner Lieblingstätigkeit nachgehst? Welche Redewendung hast du zu deiner Lieblingstätigkeit schon einmal gehört (z. B. viereckige Augen durch zu viel Fernsehen)?



3

Die Wette

Was brauchen Pflanzen zum Leben und Wachsen? Lilo weiß es ganz genau. Doch auch Gärtner Hein ist sicher, die richtige Antwort zu kennen. So gehen die beiden eine Wette ein: *Jeder kümmert sich vier Wochen um ein Pflänzchen. Dann treffen wir uns wieder und gucken, welche besser gewachsen ist.*

Hein gießt seine Pflanze zwar regelmäßig und ausreichend Sonnenlicht bekommt sie auch, er ist jedoch ungeduldig (Bild 1) und beschädigt sie schließlich sogar bei dem Versuch sie *großzuziehen*. Lilo hingegen umsorgt ihren Setzling mit viel Liebe und Zuwendung: Sie weicht ihm nicht von der Seite, spielt ihm auf der Blockflöte vor (Bild 2) und zeigt ihm im Park, welche große Pflanze aus ihm werden kann. Es verwundert also nicht, dass Lilos Pflänzchen das des Gärtners am Ende der Wette deutlich überragt. Nachdem sie Hein daraufhin ihr Geheimrezept verrät, wachsen dessen Pflanzen plötzlich auch viel besser. Eine Veränderung, die bereits auf den Vorsatzblättern eindrucksvoll veranschaulicht wird.

Das Bilderbuch zeichnet sich vor allem durch seine besondere Machart aus: Aus und im Pappkarton gebastelte und kolorierte Bildwelten, die beleuchtet und fotografiert wurden, erzeugen eine Dreidimensionalität sowie filmische Effekte und schaffen eine einzigartige Atmosphäre. Mit dieser speziellen Art der Gestaltung regt das Buch dazu an, selbst kreativ zu werden.

Die Wette wirft außerdem einen wertschätzenden Blick auf die Natur, betont die Bedeutsamkeit von Geduld, Zuwendung und Feingefühl und kann damit bei Kindern Achtsamkeit für andere Lebewesen fördern. Die Geschichte lässt sich auch auf den zwischenmenschlichen Umgang allgemein und insbesondere mit Kindern übertragen. Am besten wachsen sie, wenn sie jemanden an ihrer Seite haben, der sie in ihrer Entwicklung begleitet und unterstützt und ihnen zeigt, wie wichtig es ist, an die eigenen Möglichkeiten zu glauben. (Is)

Antje Damm
Moritz Verlag
Ab 3 Jahren



Arbeitsanregungen für diese Geschichte



Anregungen zur sprachlichen Arbeit Kosenamen erfinden

Gärtner Hein nennt sein Pflänzchen ein verwünschtes *Hexengewächs* und *mickriges Sauböhnchen*. Da seine Beschimpfungen nicht gerade förderlich für das Wachstum sind, lässt sich die Situation mit den Kindern umkehren, indem kreative Wortneuschöpfungen für Kosenamen entstehen, die der kleinen Pflanze beim Wachsen helfen.

Vorsatzblätter zur Grammatikförderung und Wortschatzarbeit

Die Vorsatzblätter (Bild 3) bieten vielfältige Möglichkeiten zur Sprachförderung: Zunächst kann dabei der Fokus auf die Veränderung gelegt werden. Dabei lässt sich z. B. die Steigerung von Adjektiven explizit einbeziehen. Welche Pflanze ist größer / kleiner? Welche am größten? Auch Präpositionen lassen sich gut erfragen: Wo sitzt der Vogel? (Auf der Bank.) Wo ist der Mülleimer? (Neben der Bank.) Von den Vorsatzblättern ausgehend können zudem einzelne Pflanzen herausgegriffen und ihre Bestandteile im Sinne der Wortschatzarbeit benannt werden.

Anregungen zur ästhetischen Arbeit Unsere Pflanze

In der Kita-Gruppe kann ein eigener kleiner Setzling eingepflanzt werden, dessen Wachstum gemeinsam beobachtet wird. Dabei können die Kinder lernen, was ihre Pflanze zum Wachsen braucht und dass Zuwendung und Geduld ein wichtiger Teil davon sind. Anknüpfend an das Buch können die Kinder zusammen auch ein Lied dichten, das der Pflanze beim Wachsen hilft. Zudem könnten in regelmäßigen Abständen Fotos entstehen, die im Gruppenraum aufgehängt werden, um den Wachstumsprozess zu veranschaulichen.

Eine Welt im Karton

Orientiert an der besonderen Machart des Buches lassen sich eigene Schauplätze für ein Stabfigurentheater in Pappkarton kreieren. Die Kartons könnten dabei von den Kindern durch gesammelte Blumen, Gräser und Blätter »bepflanzt« werden. Als Figuren können sowohl die Charaktere des Buches als auch selbst erfundene und gebastelte dienen. Ebenso lassen sich Szenen aus dem Buch nachspielen oder eigene entwickeln. Werden die Szenen darüber hinaus durch Fotografien festgehalten, kann daraus ein eigenes Bilderbuch entstehen (s. Anhang).



Anregungen zur inhaltlichen Arbeit Was brauchen Lebewesen?

Ausgehend von der Frage, was Pflanzen zum Leben und Wachsen benötigen, kann gemeinsam überlegt werden, was Menschen und Tiere brauchen. Welche Unterschiede zeigen sich bei den Bedürfnissen verschiedener Lebewesen?

Gespräch zum Thema Wetten

Auch das Thema Wetten kann im Gespräch mit den Kindern aufgegriffen werden: Was ist eine Wette? Was ist ein Wetteinsatz bzw. ein Wettgewinn? Wann bist du schon einmal eine Wette eingegangen?



Familienkonstellationen

Laura Sheng und Sarah Sudikatis Familien sind die sozialen »Orte«, an denen Kinder in der Regel ihre ersten Entwicklungen vom Laufenlernen bis hin zum Spracherwerb vollziehen und dabei in der alltäglichen Interaktion das Du der einzelnen Familienmitglieder (Eltern, Geschwister etc.), das eigene Ich und das gemeinsame Wir entdecken, also am *Du zum Ich* werden (vgl. Buber 2008). Im Zusammenleben werden sowohl Regeln des Miteinanders als auch tragende Werte beiläufig vermittelt, wodurch die Familie als Sozialisationsinstanz gilt (vgl. Hurrelmann 2012). Außerdem finden auch wichtige erste Schritte der Identitätsentwicklung im Rahmen der Familie statt. Während sich Jugendliche in verschiedenem Maße abgrenzen wollen und die Peergroup immer mehr an Bedeutung gewinnt, identifizieren sich besonders junge Kinder noch stark mit ihrer Familie. Um ein Kind in seiner Identität zu stärken, ist es folglich unabdingbar, der familiären Herkunft des Kindes sowie der damit einhergehenden Familienkultur Wertschätzung und Anerkennung entgegenzubringen. Dies gilt ungeachtet der familiären Lebensumstände, in denen ein Kind aufwächst, sodass ein respektvoller Umgang mit der Vielfalt unterschiedlicher Familienmodelle zu beachten ist.

Mehr und mehr Kinder leben inzwischen bei nur einem Elternteil oder in Patchwork-Familien, haben gleichgeschlechtliche Eltern, werden adoptiert oder von ihren Großeltern großgezogen. Die traditionelle Konstellation aus Vater, Mutter und ein bis zwei Kindern ist nur eine Lebensform von vielen. Dies lässt sich auf Faktoren wie eine steigende Trennungs- und Scheidungsrate sowie ein sich veränderndes Rollenverständnis von Mann und Frau zurückführen. Im Zuge dessen ist eine Weitung des Familienbegriffs zu beobachten, sodass das Wort nicht länger nur die Kernfamilie oder direkte Familienmitglieder meint, sondern familiäre Beziehungen auch über die biologische Verwandtschaft hinaus eingegangen werden, wie z. B. in Stieffamilien, bei einer Adoption oder Aufnahme eines Pflegekindes sowie in engen Freund- oder Nachbarschaften. Außerdem gibt es Familien, die beispielsweise generationsübergreifend zusammenleben oder intensivere Beziehungen

in einer Großfamilie pflegen, zu der auch Onkel und Tanten oder Großcousins und -cousinen gehören können. Hier zeigt sich, dass Familie grundsätzlich als dynamisches Konstrukt anzusehen ist, das sich mit gesellschaftlichen Veränderungen immer wieder wandelt. Vergleicht man z. B. die Qualität heutiger Eltern-Kind-Beziehungen mit der von vor einigen Jahrzehnten, so zeigt sich tendenziell eine Entwicklung weg von einem »Erziehungsverhältnis« hin zu einem »Beziehungsverhältnis« (Peuckert 2007, 51) Damit geht zum einen einher, dass Kinder häufig »als gleichberechtigte Partner[:innen]« (ebd.) im familiären Zusammenleben gesehen werden und Entscheidungen nicht mehr nur mitgeteilt, sondern auch verhandelt werden. Zum anderen ist die Eltern-Kind-Beziehung heute stärker affektbetont, was sich im emotionalen Austausch äußert (vgl. ebd.). Diese Beziehungsqualität ist eine wichtige Basis für den Aufbau einer sicheren Bindung zu den Eltern. Der Eintritt in die Krippe oder Kita bedeutet häufig, dass Kinder sich erstmals längerfristig von ihren primären Bezugspersonen lösen müssen. Zugleich kommen hier die meisten Kinder das erste Mal in Kontakt mit vielen Gleichaltrigen und dadurch auch mit einer Vielzahl familiärer Hintergründe und Lebensformen. Andere Kinder in Interaktion mit ihren Eltern zu erleben, kann Fragen aufwerfen, denen in der Kita Raum gegeben werden sollte. Durch einen wertschätzenden Umgang mit dem Thema Familie können die Gespräche sowie das Zusammensein in der Kita dazu beitragen, dass Kinder verschiedene Lebensgestaltungen kennen und respektieren lernen. Hierbei ist darauf zu achten, dass schwierige Familienverhältnisse, Verluste von nahestehenden Angehörigen oder auch Lebensmodelle, die vielen Kindern noch fremd sind und daher vielleicht als »unnormale« angesehen werden, eines besonders sensiblen Umgangs bedürfen. Im Zuge dessen kann es für begleitende Pädagog:innen hilfreich sein, sich die familiären Herausforderungen der einzelnen Kinder bewusst zu machen, um feinfühlig und verständnisvoll auf Äußerungen eines Kindes reagieren zu können. Besonders im Gruppengespräch mit mehreren Kindern sollte hingegen ein Schwerpunkt auf die Chancen gelegt werden, die sich aus den individuellen Lebenssituationen für die Kinder ergeben können (z. B. dass eine Patchwork-Familie ein Zugewinn an Spielkamerad:innen bedeuten kann oder dass Adoptiv- oder Pflegekinder in der neuen Familie ausdrückliche Wunschkinder sind). Die Beschäftigung mit Bilderbüchern kann dabei ein Weg sein, um aktuelle Fragen der Kinder zu Familienthemen aufzugreifen und zur Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Familienmodellen anzuregen.

Wer hat schon eine normale Familie? eignet sich gut für einen ersten Zugang zum Thema. Die in dem Buch dargestellten Familienkonstellationen und ihre Besonderheiten können Gespräche über Familie im Allgemeinen anregen: Was bedeutet es eigentlich, eine Familie zu sein? Das Buch wirft dabei einen wertschätzenden Blick auf die Unterschiedlichkeit und Vielfalt von Familienmodellen und stellt darüber hinaus die Frage, ob es so etwas wie eine »normale« Familie überhaupt gibt.

In *Du bist mein Superschatz* wird eine Eltern-Kind-Beziehung exemplarisch an einer Vater-Sohn-Beziehung dargestellt, indem verschiedene Situationen aus dem Familienalltag aufgegriffen werden (z. B. gemeinsame Unternehmungen, Meinungsverschiedenheiten). Dabei stehen die jeweils damit verbundenen Gefühle wie Geborgenheit oder Wut im Vordergrund, die letztlich immer wieder auf die Grundaussage zurückführen, dass sich das Kind von den Eltern geliebt wissen darf. Im Zuge dessen wird außerdem einerseits die familiäre Zugehörigkeit thematisiert und andererseits die Loslösung vom Elternhaus, welche gerade durch den sicheren Rückhalt erst möglich wird. Dies findet sich in der Bindungstheorie bestätigt (vgl. Lengning & Lüpschen 2012).

Um den Ausdruck und die Kommunikation von Gefühlen geht es auch in *Männer weinen*. An Levis erstem Tag in einer neuen Schule erleben der Junge und sein Vater, wie gut es tut, seine Sorgen und Ängste mit dem anderen zu teilen und dass dabei auch Tränen erlaubt sind – für kleine ebenso wie für große Männer. Damit wird zugleich ein klassisches Rollenklischee aufgebrochen. Auf dem Weg zu dieser Erkenntnis veranschaulicht das Buch, wie die durch den Vater vermittelten Werte (Männer weinen nicht.) durch Levis Erfahrungen außerhalb der Familie als erste Sozialisationsinstanz in Frage gestellt (Männer weinen überall.) und dadurch zu Hause neu verhandelt werden (Männer weinen doch. Und das ist okay.).

In *Die Farbe von Zitronen* steht hingegen eine starke Mutter-Tochter-Beziehung im Fokus. Das Buch zeigt die Kraft, die aus einer sicheren Bindung erwächst und die Eisha und ihrer Mutter hilft, den Verlust des Vaters gemeinsam zu verarbeiten. Die Text-Bild-Kombination macht zudem auf eine sinnliche (Erzähl-)Weise erlebbar, welche wichtige Bedeutung Erinnerungen und ein feinfühliges Umgang miteinander bei der Trauerarbeit haben. Innerhalb dessen kommt zum Ausdruck, welchen Platz Familienmitglieder auch – oder gerade – nach einem Verlust einnehmen.

Während die anderen Bilderbücher die Eltern-Kind-Beziehung sowie die Vielfalt von Familienmodellen thematisieren, beschäftigt sich *Geschwister!* dem Titel entsprechend ausschließlich mit der ambivalenten Beziehung zwischen Geschwistern. Dabei werden die schwierigen Seiten einer solchen Beziehung ebenso zum Ausdruck gebracht wie die Wertschätzung für das Geschwisterkind. Mit dem offenen Buchende deutet sich zudem an, dass das Hinzukommen eines neuen Geschwisterchens – sprich der Familienzuwachs – auch immer mit einem Austarieren von Rollen und Positionen in der neuen Konstellation verbunden ist. Dies kann zu der Frage, Wer bin ich in dieser Familie?, führen und ist ebenso übertragbar auf Patchwork-Familien.

Literatur

- Buber, Martin (2008, Original 1923): Ich und Du. Stuttgart: Reclam.
- Hurrelmann, Klaus (2012): Sozialisation. Weinheim: Beltz.
- Juul, Jesper; Jensen, Helle (2019): Vom Gehorsam zur Verantwortung. Wie Gleichwürdigkeit in der Schule gelingt. Weinheim: Beltz.
- Lengning, Anke; Lüpschen, Nadine (2012): Bindung. München [u. a.]: Reinhardt.
- Peuckert, Rüdiger (2007): Zur aktuellen Lage der Familie. In: Ecarius, Jutta (Hrsg.): Handbuch Familie. Wiesbaden: VS.

Geschwister!

Das Wendebilderbuch *Geschwister!* führt Rezipient:innen die Geschwisterbeziehung einerseits aus der Perspektive des Bruders und andererseits aus der Perspektive der Schwester vor Augen. Auf beiden Seiten beginnt die Erzählung mit der Erklärung *Ich mag meinen Bruder / meine Schwester nicht*, die auf den folgenden Seiten näher erläutert wird: *Alles macht er kaputt. / Sie macht, dass ich mich klein fühle*. Beide sehen ihr Gegenüber zunächst als nervig an und führen dies anhand von Beispielen aus (Bild 1). Der jeweilige Wendepunkt ergibt sich, als beide darüber nachdenken, was sie an dem jeweils anderen schätzen bzw. wie es ohne ihn oder sie wäre (Bild 2). Nun werden verschiedene Szenen gezeigt, die deutlich machen, dass sie einander brauchen und vieles zusammen mehr Spaß macht. Doch gerade, als beide zu der Einsicht gelangen *Im Grunde ist es gar nicht so schlecht, zu zweit zu sein*, kündigt sich mit einem lauten Schreien Geschwisterchen Nummer drei als neues Familienmitglied an. Das Schlussbild in der Buchmitte zeigt wie Bruder und Schwester entsetzt das weinende Baby anschauen und sich fragen: *Drei??*

Neben den Vor- und Nachteilen einer geschwisterlichen Beziehung und der typischen Hassliebe werden ebenso die Alters- und Entwicklungsunterschiede zwischen beiden Kindern deutlich: Sie geht bereits zur Schule und er betont, dass er *auch Sachen machen kann wie die Großen*. Damit wird an die lebensweltlichen Erfahrungen vieler Kitakinder angeknüpft und sie können sich je nach ihrer familiären Situation mit einer der beiden Figuren aus der Erzählung identifizieren. Gleichzeitig werden sie durch das Wenden des Buches spielerisch dazu eingeladen, sich in den jeweils anderen hineinzuversetzen. Dieser Perspektivwechsel fördert die Empathie und zeigt anschaulich, dass es auf jede Geschichte verschiedene Blickwinkel gibt. Folglich können auch Einzelkinder in die Rolle eines Geschwisterkindes schlüpfen. (ss)

Weitere Wendebilderbücher:

Zum Thema Familie:

Kirsten Boie / Silke Brix: *Klar, dass Mama Ole / Anna lieber hat*.

Zum Thema Freundschaft:

Isabel Abedi: *Blöde Ziege – dumme Gans*.



Rocio Bonilla
Jumbo 2019
Ab 3 Jahren



Arbeitsanregungen für diese Geschichte



1

Anregungen zur sprachlichen Arbeit Tiermetaphern

Die beiden Geschwister verwenden Tiermetaphern, um sich gegenseitig zu beschreiben. Diese können anhand folgender Fragen vertieft werden: Was ist mit der jeweiligen Tier»beschimpfung« verbunden? Welche Eigenschaften hat ein Nashorn bzw. ein Affe? Warum ist die Schwester aus Sicht des Bruders ein Nashorn? Warum ist der Bruder aus Sicht der Schwester ein Affe?

Text- und Bildsprache zusammenbringen

Die Texte bieten oft eine Art Überschrift für das Bild und beschreiben allgemein die Wahrnehmung des Bruders bzw. der Schwester, während das Bild eine konkrete Beispielsituation zeigt. Im Gespräch kann das Lesen zwischen den Zeilen geübt werden, indem Bild und Text zusammengeführt werden: Warum findet er seine Schwester langweilig? Wie schafft sie es, dass er sich größer fühlt? (Bild 3)

Die Aussagen können außerdem mit verschiedenen Inhalten gefüllt werden: Was könnte noch gemeint sein mit dem Satz *Immer nimmt er meine Sachen*. oder *Er ist verrückt?*

Anregungen zur ästhetischen Arbeit Geschwister-Aktivitäten nachspielen

Die Aktivitäten der Geschwister können auch in der Kita aufgegriffen werden: Was erleben die Geschwister zusammen und was können wir davon zusammen in der Kita erleben (z. B. zusammen einen Kuchen backen, Akrobatik üben, wilde Grimassen schneiden und andere zum Lachen bringen, hohe Türme bauen, (Wolken-)Geschichten erfinden, sich verkleiden, verstecken spielen)? Anschließend kann ein Austausch darüber angeregt werden, wie sich die gemeinsamen Aktivitäten anfühlen.

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit Gesprächsanlässe

Besonders der jeweilige Wendepunkt von Ablehnung zu Zuneigung bietet Gesprächsanlässe. Warum mag sie ihn nicht bzw. er sie nicht? Was ist passiert, dass sie doch von seinen guten Eigenschaften spricht bzw. er von ihren? Warum mag sie ihn bzw. er sie? Ggf. kann dies auch auf eigene



2

Allerdings ... wenn er im Ferienlager ist, vermissе ich ihn doch ... ein bisschen.



3

Geschwisterbeziehungen übertragen werden: Was stört dich an deinen Geschwistern? Warum magst du sie trotzdem?

Veränderungen in der Familie

Ebenso kann die Situation, dass im Buch ein neues Familienmitglied hinzukommt, Gespräche über Veränderungen in der Familie anregen. Dies kann sich sowohl auf Nachwuchs, das Aufnehmen von Adoptiv- bzw. Pflegekindern oder die Zusammenführung von Familien (Patchwork-Familien) beziehen als auch auf Situationen, in denen Personen die Familie verlassen (z. B. ein älteres Geschwisterkind zieht aus). Welche Veränderungen hast du in deiner Familie erlebt? Was hat sich für dich selbst dabei verändert (z. B. Ich bin jetzt der große Bruder.)?

Wer hat schon eine normale Familie?

Du hast keine normale Familie! Alex, der in einer Pflegefamilie aufwächst und seiner Klasse begeistert von der Ankunft seiner neuen Schwester berichtet hat, ist nach dieser Aussage seines Mitschülers geknickt. Um ihn zu trösten, holt seine Mutter ein Klassenfoto hervor und gemeinsam begeben sie sich auf die Suche nach einer »normalen« Familie (Bild 1). Jede nun folgende Doppelseite zeigt ein anderes Familienmodell: Von Katie, die bei ihrer Großmutter lebt, über Henry, dessen zwei Väter die besten Geburtstagsfeiern organisieren (Bild 2), hin zu Jimmy, dessen Eltern sich kürzlich getrennt haben. Das jeweils dargestellte »Unnormale« umfasst dabei nicht nur die individuelle Zusammensetzung der Familien, sondern auch herausragende Fähigkeiten der Kinder.

Das Bilderbuch wirft grundlegende Fragen auf, die noch über eine Beschäftigung mit der Vielfalt möglicher Familienkonstellationen hinausgehen: Was bedeutet es eigentlich, »normal« zu sein? Und gibt es so etwas überhaupt? Was macht jeden Einzelnen besonders?

Wer hat schon eine normale Familie? fördert gegenseitiges Verständnis und Toleranz, indem es einen wertschätzenden Blick auf das Anderssein vermittelt, das hier mit Besonderssein gleichgesetzt wird. In diesem Sinne endet das Bilderbuch mit der zentralen Einsicht: *Jede Familie ist anders, und das ist die normalste Sache von der Welt.* (1s)

Belinda Nowell / Miša Alexander
Carl-Auer Verlag
Ab 4 Jahren



Arbeitsanregungen für diese Geschichte

Anregungen zur sprachlichen Arbeit Wortschatzarbeit zum Themenfeld Familie

Im Buch werden diverse Familienmitglieder sowie weitere Begriffe aus dem Themenfeld Familie benannt, die sich mit den Kindern herausuchen lassen. Neben geläufigeren Ausdrücken finden sich auch Beispiele wie Pflegeschwester und adoptiert, die ggf. einer Erklärung bedürfen. Die Sammlung lässt sich beliebig erweitern, bis hin zu komplizierteren Verwandtschaftsbezeichnungen (z. B. Großcousine bzw. Großcousin) oder den Familienverhältnissen in einer Patchwork-Familie. Hierbei bietet es sich auch an, die Mehrsprachigkeit in der Kita-Gruppe einzubeziehen, da sich Sprachen bezüglich der Bezeichnungen von Familienmitgliedern zum Teil stark unterscheiden können (im Chinesischen wird z. B. eine Tante väterlicherseits anders bezeichnet als die von Seiten der Mutter).

Anregungen zur ästhetischen Arbeit Kastanienfamilien

Mit gesammelten Kastanien lassen sich kleine Figuren basteln, mit denen die Kinder die Mitglieder ihrer Familie darstellen können. Alternativ können Familien auch mit anderen Naturmaterialien wie Steinen und Stöcken gelegt werden. Anschließend können die Kinder ihre Familien der Gruppe vorstellen und dabei aufzählen, wer alles dazugehört.

Meine »unnormale« Familie

An die zentrale Botschaft des Buches anknüpfend können die Kinder ihre eigenen Familien unter dem Motto malen: Was macht meine Familie »unnormale«? Was ist an meiner Familie besonders? Was unterscheidet sie von anderen?

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit Familien beschreiben

Durch die gemeinsame Lektüre können Kinder dazu angeregt werden, ihre eigene Familie zu beschreiben: Wer gehört alles zu deiner Familie? Was unternimmt ihr gerne zusammen? Was ist Familie für dich? Was gehört für dich dazu, damit es sich nach Familie anfühlt?

2



Hinweis: Dabei sollte ein weiterer Familienbegriff zugrunde gelegt werden, der z. B. Haustiere, Nachbar:innen, enge Freunde einbeziehen kann.

Familienkonstellationen finden

Die Kinder können dazu aufgefordert werden, die dargestellten Familien hinsichtlich ihrer jeweiligen Zusammensetzung zu beschreiben. Über diese Vielfalt hinaus lässt sich gemeinsam darüber nachdenken, welche Familienmodelle noch denkbar wären. Ein Foto der eigenen Kita-Gruppe könnte außerdem als Anlass genommen werden, um die Familien der Kinder in dem bereits gesammelten Repertoire zu verorten bzw. dieses zu erweitern.

Philosophieren

»Er kann sehr, sehr lange unter Wasser bleiben«, sagt Alex. »Das kann nicht normal sein. Und er ist adoptiert, das ist doppelt unnormale.«, heißt es auf einer Doppelseite. Gemeinsam kann überlegt werden, was das Gegenteilpaar »unnormale« / »normal« bedeuten kann. Im Zuge dessen bieten sich folgende Anschlussfragen an: Warum bist du unnormale? Wievielmals unnormale bist du?

1



Männer weinen

Am Morgen seines ersten Tages an einer neuen Schule hat Levi Angst. Hilflos versucht ihn sein Vater zu stärken: Männer weinen nicht. Also reißt sich Levi zusammen. Auf seinem Schulweg beobachtet er jedoch zahlreiche Männer, die aus den unterschiedlichsten Gründen ihren Tränen freien Lauf lassen: Einen Fischer, der sich vor einer langen Reise verabschiedet, einen in Erinnerungen schwelgenden Harfenisten, einen Biker, der seine Katze vermisst, ein verliebtes Paar ebenso wie stolze Eltern und Großeltern. Die Aussage seines Vaters, die Levi zunächst wie ein Mantra murmelt, ist schon bald nicht mehr als ein Flüstern, um schließlich von der Erkenntnis abgelöst zu werden: *Männer weinen überall!* So traut sich dann auch Levi seine Tränen zuzulassen.

Nach einem überraschend schönen Schultag macht sich Levi beschwingt auf den Heimweg. Währenddessen trifft er viele der Menschen wieder, die nun nicht mehr weinen: Neue Freundschaften, Unterstützung und kreative Ideen werden als Auflösungen zu den vorherigen Situationen präsentiert. Zu Hause bemerkt Levi, dass auch sein Vater Tränen in den Augen hat. Als dieser ihm berichtet, dass auch er sich Sorgen gemacht hat, fallen sich die beiden in die Arme und stellen fest: *Männer weinen doch. Und das ist okay* (Bild 1).

Während der Text kurz und prägnant gehalten ist, lädt die grafische Gestaltung durch ihren Wimmelbildcharakter zum Entdecken ein (Bild 2). Viele der Tränen werden erst auf der Bildebene deutlich, die eine Vielzahl an Figuren und Geschichten bereithält. Diese können als Gesprächsanregungen und Erzählanlässe dienen.

Männer weinen ist eine liebevolle Vater-Sohn-Geschichte und ein Plädoyer dafür, Gefühle zuzulassen. Indem mit der Lektüre verschiedene Situationen und dahinterstehende Gründe, warum Menschen weinen, angesprochen werden können, lässt sich die Empathie der Kinder fördern. Gleichzeitig wird in diesem Buch ein geläufiges Rollenklischee aufgebrochen, wodurch Akzeptanz und Toleranz bei den Kindern gestärkt werden können: Jeder Mensch ist mit seinen Gefühlen anzunehmen – gleichgültig, ob jung oder alt, Mann oder Frau, Mädchen oder Junge. (Is)

Jonty Howley
Zuckersüß Verlag
Ab 3 Jahren



Arbeitsanregungen für diese Geschichte



Es empfiehlt sich hierbei, Satzanfänge als Sprachbeispiele vorzugeben: Ich weine, wenn / weil ... Dies lässt sich auch auf die abgebildeten Menschen beziehen: z.B. Warum weint der Mann mit der Harfe?

Anregungen zur ästhetischen Arbeit Menschen trösten

Auf der Bildebene finden sich zahlreiche weinende Menschen. In einem Rollenspiel können unterschiedliche Situationen ausgewählt und nachgespielt werden. Ein weiteres Kind kommt hinzu und kann die Person spielen, die Trost spendet.

Anregungen zu sprachlichen Arbeit Erzählanlässe nutzen

Die wimmelbildartigen Szenen sowie die deutungsoffenen Leerstellen können als Impulse zum Erzählen genutzt werden. So lassen sich die Geschichten einzelner Figuren spinnen oder der Tag des Vaters ausmalen: Wie war der Tag von Levis Papas? Was hat er gemacht? Wie hat er sich dabei gefühlt?

Nebensatzstrukturen fördern

Durch die folgenden Fragen lassen sich Nebensätze bei den Kindern anregen: Wann weinst du? bzw. Warum weinst du?

Verortung der Tränen

Auf einem großen Plakat kann der Umriss eines menschlichen Körpers abgebildet werden. Mit den Kindern wird dann über verschiedene Situationen nachgedacht, in denen sie weinen und an welcher Stelle ihres Körpers sie die Ursache ihrer Tränen jeweils verorten würden. Große Tränen aus Pappe können daraufhin an die entsprechende Stelle des Körpers geklebt werden.

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit Klischees entlarven

Das im Buch aufgegriffene Klischee, Männer würden nicht weinen, kann unter Bezugnahme auf die Lebenswelt der Kinder im Gespräch aufgegriffen werden. Gemeinsam können Erlebnisse und Situationen gesammelt werden, die dieser titelgebenden Behauptung widersprechen. Außerdem können Kinder ausgehend von eigenen Erfahrungen überlegen, warum es unabhängig vom Geschlecht wichtig ist, weinen zu dürfen. Davon ausgehend könnten auch weitere geschlechterbezogene Stereotype aufgegriffen werden, allerdings ist dabei besonders darauf zu achten, dass Vorurteile nicht (re-)produziert, sondern gezielt durchbrochen werden.

Gespräche über Anfänge

Die gemeinsame Lektüre kann als Gesprächsanlass dienen, um über Gefühle zu sprechen, die mit einem Neuanfang zusammenhängen. Hier kann der Kindergartenstart ebenso aufgegriffen werden wie der bevorstehende Übergang in die Schule oder ein Umzug. Wann ging es dir schon mal wie Levi? Wie war dein erster Tag im Kindergarten? Wer oder was hat dir geholfen, damit es ein schöner Tag war?



Du bist mein Superschatz

In dem Buch *Du bist mein Superschatz* wird eine liebevolle, von Gefühlsäußerungen geprägte Vater-Sohn-Beziehung dargestellt. Beide verkörpern mit ihren Outfits Superhelden-Figuren, was in der finalen Aussage mündet: *Die Liebe ist eine Superkraft*. Der Text ist als andauernder Dialog zwischen dem Vater und seinem Sohn Hummelfratz gestaltet, in dem neben alltäglichen Kinderfragen und den Antworten ihrer Eltern auch tiefgreifende Ängste des Verlassenwerdens aufgegriffen werden (Bild 1). Dieses Gespräch ist eingebettet in verschiedene Situationen und Gefühle, die Familien bzw. Eltern und Kinder in ihrem Alltag miteinander erleben: Man geht sich gegenseitig auf die Nerven, ist wütend, spielt, lacht und isst zusammen. Gleichzeitig wird ein differenziertes Bild von Liebe vermittelt, sodass z. B. das Setzen von Grenzen (*Bloß weil man jemanden liebt, muss man ihm nicht alles erlauben*) und räumliche Entfernungen (*Die Liebe bleibt immer bei uns, ganz gleich, wo wir sind oder wohin wir fahren*) ebenfalls thematisiert werden. Mit Letzterem wird auch die Loslösung vom Elternhaus angesprochen: *wenn man jemanden liebt, muss man ihn auch gehen lassen. Ich freu mich dann, dass dich die Liebe so stark gemacht hat* (Bild 2). Dadurch knüpft das Buch thematisch an die Lebenswelt der Kinder in der Kita an. Schließlich ist ein erster Schritt der Loslösung der Besuch der Krippe oder des Kindergartens, was sich in der Eingewöhnungsphase widerspiegelt.

Somit erlebt sich Hummelfratz geborgen in der Zuneigung seines Vaters zu ihm und traut sich von dieser Basis aus, sprichwörtlich die Welt zu erobern und seine Ängste zu überwinden (*Papas Liebe machte mich stark. [...] Alles, wovor ich mich sonst ein bisschen fürchtete, war auf einmal nur noch schön.*). Die bestärkenden Zuneigungserklärungen können zum Anlass genommen werden, um darüber zu sprechen, wer oder was die Kinder in ihrem Selbst stärkt. In diesem Zusammenhang sollten v. a. Kinder bedacht werden, die im familiären Kontext keine solch persönliche Bestätigung erfahren. Für sie sollten positive Ressourcen hervorgehoben werden, indem z. B. auf unterstützende Personen in der Kita oder im Freundeskreis (der Familie) hingewiesen wird. (ss)

Ninka Reittu
Sauerländer
Ab 3 Jahren



Arbeitsanregungen für diese Geschichte

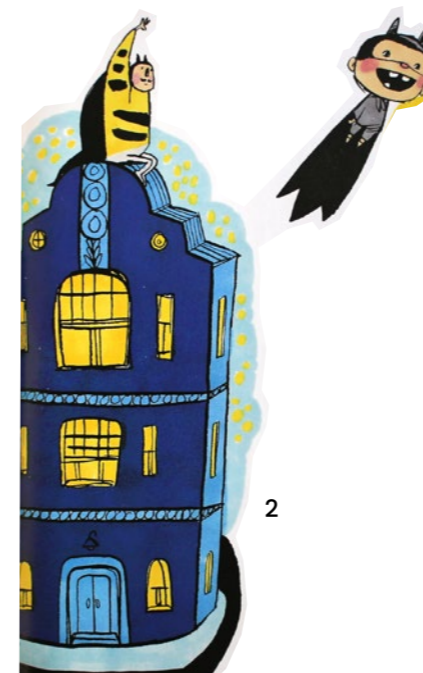


»Von der Liebe geht nichts verloren. Sie bleibt immer bei uns, ganz gleich, wo wir sind oder wohin wir fahren«, antwortete Papa.

1

Anregungen zur sprachlichen Arbeit Zuneigung ausdrücken

Ausgehend von dem zentralen Thema des Buches kann überlegt werden, wie man Zuneigung und / oder Liebe sprachlich ausdrücken kann. Welche Wörter oder Sätze gibt es dafür, jemandem zu sagen, dass man ihn oder sie mag?



2

Szenen beschreiben

Das gemeinsame Spiel von Vater und Sohn wird oft in multiszenischen Bildern dargestellt (Bild 3). Diese Szenen können mit einem Fokus auf die gemeinsamen Aktivitäten fokussiert werden: Was machen die beiden zusammen? Durch Formulierungen wie z. B. *Er wirbelt ihn durch die Luft*, oder *Er steht auf seinem Rücken*, oder *Er kugelt über den Boden*, oder *Er fliegt an seiner Hand*, wird die Verwendung des Akkusativs sowie des Dativs in Kombination mit Präpositionen gefördert.

Anregungen zur ästhetischen Arbeit Emotionen nachspielen

Mit dem Einsatz verschiedener Gesten und Gesichtsausdrücke können die dargestellten Emotionen von Hummelfratz und seinem Vater nachgespielt werden.

Superheld:innen malen

Ausgehend von dem Satz am Buchende *Die Liebe ist eine Superkraft* kann ein:e Superheld:in, der/die Liebe als Superkraft hat, gemalt werden. Wie heißt er/sie? Was macht er/sie? Was ist seine/ihre Aufgabe? Wie zeigt sich seine/ihre Superkraft? Alternativ können die Kinder sich auch als Superheld:in mit der Superkraft Liebe verkleiden.

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit Philosophieren

Folgende Fragen können zum Philosophieren über Liebe anregen: Was ist Liebe eigentlich? Warum könnte die Liebe eine Superkraft sein? Was bewirkt Liebe – bei Hummelfratz und bei dir? Wofür brauchen wir Superheld:innen mit der Superkraft Liebe?

Lebensweltbezug Kita

Auf der einen Seite lässt sich das Thema im Hinblick auf die Beziehungen zwischen den Kindern untereinander aufgreifen: Wofür brauchen wir eine:n Superheld:in mit der Superkraft Liebe bei uns in der Kita? Wie würde er/sie bei Konflikten eingreifen? Was würde er/sie sagen? Auf der anderen Seite kann die Loslösung von den Eltern thematisiert werden: Hummelfratz traut sich durch die Liebe, schnell zu fliegen und Achterbahn zu fahren. Wofür machst dich die Liebe stark? Was trautst du dich in der Kita? Was kannst du machen, wenn du dich mal nicht stark fühlst?



3



Weitere Gesprächsimpulse zum Thema

bietet auch das Video von Die Sendung mit der Maus: https://www.wdrmaus.de/filme/lachgeschichten/was_denkst_du_ueber_liebe.php5

Die Farbe von Zitronen

Im Atelier ihrer Mutter fertigt Eisha eine Form aus Ton an, die sie gelb anmalt. Ein leuchtendes Zitronengelb, denn mit diesen Früchten verbindet sie einen ganz besonderen Augenblick ihres Lebens: Das Zitronenpflücken mit ihrem Vater im letzten Sommer (Bild 1). Jetzt ist Eishas Vater nicht mehr bei ihr – ob er gestorben ist, wird in dem Buch nicht wortwörtlich erwähnt – und Eishas Erinnerung ist das Einzige, was ihr bleibt. Als ihre Tonform beim Spielen zerbricht, ist Eisha sehr traurig. Wie kann sie ihre Form wiederherstellen? Ihrer Mutter kommt die tröstende Idee und so wird aus den Bruchstücken etwas Neues: Gemeinsam wickeln sie Garn um die Scherben und verbinden sie zu einer Halskette (Bild 2).

Das Bilderbuch mit dem Untertitel *Eine Geschichte über Abschied und Erinnerung* zeigt eine innige und von gegenseitigem Verständnis geprägte Mutter-Tochter-Beziehung, die Eisha hilft, ihre Trauer über den Abschied von ihrem Vater zu verarbeiten und neue Hoffnung zu schöpfen. Die Tonscherben dienen dabei als Sinnbild für Eishas Verlust ihres Vaters, über das ein Zugang zu den Themen Abschied, Trauer, Erinnerung und Neuanfang geschaffen werden kann (Bild 3). Der Tod eines geliebten Menschen lässt sich vor diesem Hintergrund ebenso aufgreifen wie andere Formen von Verlust (z. B. Freunde, die sich nach einem Umzug aus den Augen verlieren oder ein verlorengegangenes Lieblingskuscheltier).

Eishas Sinneserfahrungen und Gefühle werden in dem Buch intensiv geschildert und über sprachliche Bilder transportiert. So denkt sie beispielsweise an Wellen, die den Strand umarmen oder *Jede Scherbe auf dem Boden spiegelt die Traurigkeit, die sie fühlt*. Dies erleichtert die Perspektivübernahme und fördert das Einfühlungsvermögen der Kinder. Die Bildebene unterstützt den Inhalt durch ihre Farbgebung, die passend zu dem Werkstoff Ton in warmen Erdtönen gehalten ist, sowie durch grafische Formen und Muster. Auch die Illustrationen der Figuren sind eher abstrakt gehalten, verzichten oftmals sogar auf Details wie Gesichter und lassen damit Raum für eigene Interpretationen, Gefühle und Gedanken. Dies fördert wiederum die Vorstellungskraft der Kinder. (Is)

Kenesha Sneed
 Prestel Verlag
 Ab 4 Jahren



Arbeitsanregungen für diese Geschichte

Anregungen zur sprachlichen Arbeit Sprachliche Bilder untersuchen

Was Eisha fühlt, ist schwer zu beschreiben – vielleicht als wäre da etwas, das zu schwer ist, um es zu tragen. Etwas, das für immer so bleibt.

In der Gruppe kann darüber nachgedacht werden, wie solche sprachlichen Bilder zu verstehen sind. Was ist mit diesen Worten gemeint? Wie stellst du dir selbst dieses Gefühl vor? Dabei können auch eigene sprachliche Bilder erzeugt werden.

Tonformen beschreiben

In dem Buch werden viele abstrakte Figuren aus Ton abgebildet. Diese lassen sich mit den Kindern bezüglich ihrer Formen und Farben beschreiben, wobei ein Fokus auf die Verwendung von Adjektiven gelegt werden kann. Zudem bieten sich Vergleiche an: Diese Form sieht aus wie ein / eine ... (z. B. ein Gebirge, eine Blume).

Anregungen zur ästhetischen Arbeit Meine Form

Mit Ton oder Knete lassen sich eigene Formen herstellen. Anknüpfend an die oben beschriebene sprachliche Anregung können die Kinder ihre entstandenen Werke be-



2

schreiben: Wie sieht deine Form aus? Was macht sie besonders? Woran erinnert sie dich?

Elemente mehrsinnlich wahrnehmen

Das Buch beschreibt Eishas Wahrnehmung sehr genau. Im Rahmen einer Traumreise können die Kinder sich durch ihre Welt bewegen. Geräusche wie das *Gerumpel* eines Skateboards oder das Meereraschen könnten dabei als Audioaufnahmen vorgespielt werden. Gerüche wie der des Lavendels könnten über das Herumreichen eines Lavendelzweigs erfahrbar gemacht werden. (vgl. Kapitel Literatur für alle)

Aus Alt mach Neu

Eisha bastelt aus den Scherben ihrer Tonform eine Kette¹. In diesem Sinne können auch die Kinder aus Altem oder Kaputtem gemeinsam neue Dinge herstellen. Eine Möglichkeit, die Scherben aufzugreifen, ist die Gestaltung eines Mosaiks (z. B. aus Resten von Bastelmaterialien).

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit

Beide Anregungen setzen sich mit dem Tod auseinander und sollten aufgrund dieser schwierigen Thematik an die Bedürfnisse und die Situation einzelner Kinder angepasst werden.

Erinnerungen

Zitronen erinnern Eisha an einen Tag mit ihrem Vater. Hieran anknüpfend kann mit den Kindern darüber gesprochen werden, welche Erinnerungen sie mit einzelnen Familienmitgliedern verbinden: Was erinnert dich an deine Mutter / deinen Vater / ...? Woran denkst du, wenn du an diese Person denkst?

Über Verluste sprechen

»Es ist in Ordnung, dass du so traurig über die zerbrochene Form bist«, sagt Mama. »Es passiert manchmal – oft –, dass wir Sachen verlieren, die wir lieben.« Diese Textstelle kann als Gesprächsanlass genutzt werden: Was oder wen hast du schon mal verloren? Wie hast du dich dabei gefühlt? Wer konnte dich trösten?

+++++

¹ Bei Bastelanregungen wie z. B. Ketten, ist aufgrund der Unfallgefahr immer das Alter der Kinder zu berücksichtigen.

+++++



1



3

Identität und Körper

Anna Jobs Wer bin ich? Was macht mich aus? Die Frage nach der eigenen Identität ist ein offener und fortwährender Prozess. Die eigene Identität wird lebenslang gestaltet und erfährt beständig Weiterentwicklungen. Sie wird beeinflusst von der eigenen Persönlichkeit, den erlebten Erfahrungen und dem Umfeld, in dem man aufwächst. Ungefähr mit dem 18. Lebensmonat vollzieht sich ein wichtiger Schritt in der kindlichen Ich-Entwicklung. Mithilfe des Rouge- bzw. Spiegel-Tests kann nachgewiesen werden, dass Kinder sich gegen Ende des zweiten Lebensjahres im Spiegel erkennen und somit die Grundlage erworben haben, ihr eigenes Selbst wahrzunehmen (vgl. Burat-Hiemer & Suess 2009). Bei diesem wird dem Kind ein Rougefleck auf die Stirn gemalt und dann ein Spiegel vorgehalten. Wenn das Kind in den Spiegel schaut und dann versucht, den Fleck an der eigenen Stirn wegzuwischen, gilt der Test als bestanden. Das Kind hat verstanden, dass es sich um ein Spiegelbild seiner selbst handelt.

In der Mitte des zweiten Lebensjahres bildet sich das Bewusstsein der Kinder dafür aus, dass sie eine eigene Persönlichkeit mit eigenem Willen sind. Sie beginnen nun komplexere Gefühle wie Scham und Stolz zu entwickeln. Das Einsetzen der Sprache ist für viele Entwicklungspsycholog:innen ein wesentlicher Schritt der kindlichen Ich-Entwicklung (vgl. Karsten 2020). Sie ermöglichen den Kindern, Dinge, Personen und sich selbst zu benennen. Anfänglich ist dies der eigene Rufname und gegen Ende des zweiten Lebensjahres dann auch die Verwendung des Personalpronomens »ich«. In dieser Phase der starken Autonomieentwicklung, die nicht ohne Grund auch als Trotzphase bezeichnet wird, werden Kinder selbstständiger und autonomer. Sie beginnen, ihr Selbstbild und die Dinge um sich herum zu definieren und Zugehörigkeiten wie Besitzansprüche zu formulieren, wie beispielsweise »meins«! Sie testen ihre Grenzen aus, Worte wie »nein« oder »selber machen« sind für diese Phase typisch (vgl. Burat-Hiemer & Suess 2009). Dabei ist nicht der Trotz, sondern die Abgrenzung als eigenständige Person ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der Kinder. Sie brauchen Raum sich auszuprobieren, ihr Umfeld

zu erkunden und einfühlsame, unterstützende Bezugspersonen, die sie dabei begleiten (vgl. Burat-Hiemer & Suess 2009). Wichtig ist es, dass Eltern und Pädagog:innen während eines starken Gefühlsausbruchs präsent, aber gelassen bleiben, sodass sich das Kind wieder beruhigen kann. Gerade in der Öffentlichkeit ist dies für Eltern oft eine sehr schwierige Situation, die mit Verzweiflung und Hilflosigkeit auf beiden Seiten einhergehen kann. In so einer Situation kann es hilfreich sein, sich wieder ins Gedächtnis zu rufen, dass das Kind erst lernt, seine Wutausbrüche zu regulieren. Ein reflektierter Umgang der Erwachsenen mit den eigenen Gefühlen ist im Sinne der Vorbildwirkung wichtig für die Entwicklung des Kindes. Dabei gilt es, eigene Autoritätserfahrungen zu reflektieren und sich mit diesen auseinanderzusetzen, um unbewusstem, unangemessenem Verhalten vorzubeugen (vgl. Karsten 2020). Die kindliche Identität entwickelt sich immer im Zusammenhang mit den Beziehungen um sie herum. Diese Entwicklung wird von Bilderbüchern sowohl aufgegriffen als auch unterstützt. So zeigt das Buch *Mika und das mutigste Mädchen der Welt* auf humorvolle Art und Weise, wie Mika sich seiner Angst mit Hilfe seiner Freundin letztendlich stellen kann und von neuen Erfahrungen profitiert. Neben dem Elternhaus nehmen auch die Kita und der Freundeskreis eine wichtige Rolle für die Entwicklung des Selbstwertgefühls der Kinder ein. Aufgabe der Bezugspersonen ist es, das Selbstwertgefühl zu stärken, sodass die Kinder sich und alles, was sie ausmacht, als positiv und wünschenswert wahrnehmen. Negative Erfahrungen können hingegen eine Abwertung der eigenen Person begünstigen. Ziel ist es, dass die Kinder lernen, an sich selbst zu glauben und ein gesundes Selbstbewusstsein zu entwickeln. Das Bilderbuch *Ich bin wie der Fluss* veranschaulicht, wie ein Junge trotz des Stotterns seine Angst vor dem Sprechen überwindet und seine Stimme erhebt. Es erfordert Mut, diese zu nutzen, und Selbstbewusstsein, seine Gefühle und Bedürfnisse zu kommunizieren.

Seinen eigenen Körper wahrzunehmen und sich darin wohlfühlen, ist Voraussetzung für eine gelungene Entwicklung des Selbstbewusstseins und des Selbstwertgefühls. Für ein positives Körperempfinden brauchen wir Zugänge zu unseren Sinnen – wie dem Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Tasten. Kinder können ihren Körper erforschen und bekommen durch eine körperfreundliche Erziehung, die die Sinne anregt, ein Bewusstsein für ihren eigenen Körper. Dabei können Bezugspersonen die Kinder mit menschlicher Nähe und Zuwendung unterstützen und auf Fragen von ihnen offen und ehrlich eingehen. Schon mit dem Bilderbuch *Überall Popos* werden die Kinder an die Vielfalt der Körper herangeführt und entdecken mit Mila im

Schwimmbad und in der Umkleidekabine die unterschiedlich aussehenden Körperteile, die sonst oft schamvoll durch Kleidung verdeckt werden (Popos, Vulven, Brüste, Körperteile mit Haaren und ohne Haare ...). Noch tiefer taucht das Sachbuch *Ein Baby! Wie eine Familie entsteht* in die Thematik des Körpers ein und beantwortet Fragen rund um Körper, Geschlechtsmerkmale, Fortpflanzungs- und Geburtsprozess, aber auch zu Themen wie Adoption und Leihmutterchaft. Beide Bücher vermitteln die Botschaft: Du und dein Körper sind einzigartig! – und entscheidend ist, sich in der eigenen Haut wohlzufühlen! Wichtig für Kinder ist, zu verinnerlichen, dass sie die Verfügungsgewalt über ihren eigenen Körper haben und auch akzeptiert werden muss, wenn sie z. B. gerade nicht auf den Arm genommen oder ein Kuss auf die Wange bekommen möchten, denn: »Das ist *mein* Körper!«

Mit welchen Herausforderungen geht das für die Bezugspersonen einher? Die (scheinbare) Geschlechtszugehörigkeit verleitet Eltern oder Pädagogen:innen oft, spezifische Spielzeuge anzubieten (Puppen, Autos, Bücher zu spezifischen Themen etc.). Doch ist das auch das Spielzeug, das das Kind sich selbst ausgesucht hätte? Den Kindern die Wahl zu lassen und zu versuchen, sich selbst nicht von Geschlechterstereotypen leiten zu lassen, ermöglicht den Kindern eine Entscheidungsfreiheit. So können sie selbst herausfinden, was sie interessiert und wo Vorlieben sowie Abneigungen liegen. Alle Kinder sollten unabhängig von dem ihnen zugewiesenen Geschlecht in alle Rollen schlüpfen und Spiele ausprobieren dürfen (Ballettröcke tragen, Fußball spielen etc.).

Sich in seinem eigenen Körper wohlzufühlen, ist ein wichtiger Schritt für eine ausgeglichene Geschlechtsidentität (vgl. Blank-Mathieu 2006). Die biologische Geschlechtsidentität ist nicht immer mit dem Gefühl der Zugehörigkeit zu einem der beiden Geschlechter (männlich / weiblich) verbunden. Viele Menschen bezeichnen sich inzwischen als nicht-binär, non-binär oder genderqueer, um zu kennzeichnen, dass sie sich nicht einem der beiden Geschlechter zuordnen möchten / können. Im Personenstandsregister kann man sich in Deutschland seit 2018 unter Geschlecht »divers« eintragen lassen, dies gilt auch bereits für Kinder nach der Geburt.

Das Buch *Wau Wau Miau* bietet dabei einen ersten Einstieg in die Thematik, wenn das innere Empfinden nicht mit den Äußerlichkeiten des eigenen Körpers übereinstimmt. Äußerlich ist Fabio ein Hund, aber müssen alle Hunde bellen? Er fühlt sich als Katze doch viel wohler. Statt Stöckchen zu holen, schnurrt er lieber und verbringt seine Nächte mit den Nachbarskatzen.

Neben der biologischen gibt es noch die psychologische Geschlechtsidentität, bei der die Eltern bestimmte Erwartungen mit einem Geschlecht verknüpfen. Die (unbewussten) Vorstellungen und Erfahrungen können den Umgang mit dem Kind prägen und es in seiner Entwicklung beeinflussen. Das Aufdecken und die Bearbeitung solcher Haltungen können einem negativen Einfluss entgegenwirken. Außerdem üben soziokulturelle Aspekte einen Einfluss auf die Geschlechtsidentität aus. Kulturell bedingt werden Geschlechterrollen unterschiedlich definiert (vgl. Blank-Mathieu 2006). Alle drei Dimensionen (biologisch, psychologisch, soziokulturell) zusammen beeinflussen die Geschlechtsidentität und mit einem möglichst vielfältigen Erfahrungsspielraum können die Kinder ihrer eigenen Identität Stück für Stück näherkommen. Schließlich sollte sich jede:r im eigenen Körper wohl fühlen und eine eigene Identität in all ihren Facetten entwickeln dürfen.

Literatur

Burat-Hiemer, Edith & Suess, Gerhard J. (2009): Erziehung in Krippe, Kindergarten, Kinderzimmer. Stuttgart: Klett-Cotta.

Kasten, Hartmut (2020): 0–3 Jahre: Entwicklungspsychologische Grundlagen und frühpädagogische Schlussfolgerungen (7. Auflage). Berlin: Cornelsen Verlag GmbH.

Blank-Mathieu, Margarete (2006): Frühkindliche Geschlechtsidentität [online]. URL: <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/psychologie/74>.

Mika und das mutigste Mädchen der Welt

Ob verbrannter Toast, entflozene Dinosaurier oder zu knusprige Kekse – Mika ist ein richtiger Angsthase (Bild 1). Seine allergrößte Angst ist aber, neben bösen Eichhörnchen oder fleckigen Bananen, der Wind! Mika hat riesengroße Angst vor dem Wind (Bild 2). Seine Freundin Emily hingegen könnte mutiger nicht sein. In Mikas Augen ist sie das mutigste Mädchen der Welt. Offene Schnürsenkel oder die gruseligen, Schuhe fressenden Würmer, Emily fürchtet sich vor nichts, denn: Was soll schon passieren? Mika macht es sich zur Aufgabe, seine Freundin vor allen Gefahren zu beschützen. Als sie an einem stürmischen Tag sogar draußen spielen möchte, kann ihn auch seine bedrohlich im Sturm wehende Wetterstation nicht abhalten und er folgt Emily nach draußen. Er muss sie beschützen! (Bild 3) Womit er nicht gerechnet hat, ist, wie der Wind ihn mit auf sein größtes Abenteuer nimmt. Mit Schlittenhunden durch den Schnee, weiter durchs Wasser mit dem Narwal, bis er auf einem riesigen Piratenschiff landet. Rechtzeitig vor der Planke rettet ihn noch der eigens von dem Eichhörnchen gesteuerte Hubschrauber, der ihn zurück zu einer überraschten Emily bringt. Es war GROßARTIG! erzählt er ihr und ist schon bereit für sein nächstes Abenteuer. Diesmal mit Emily zusammen (Bild 4).

Pamela Butchart (Text) /
Kate Hindley (Bilder) /
Michael Petrowitz (Übersetzer)
Ravensburger Verlag
Ab 3 Jahren



Fesselnd und humorvoll erzählt das Bilderbuch *Mika und das mutigste Mädchen der Welt* davon, dass jede:r manchmal Angst hat und das auch vollkommen in Ordnung ist, doch hin und wieder ein bisschen Mut hilft, um die besten Abenteuer nicht zu verpassen!

Die lebhaften, detailreichen Bilder lassen die Leser:innen in die Geschichte von Mika und Emily eintauchen, während die kurzen markanten Textpassagen zugleich Raum für Gesprächsanlässe und eigene Gedanken der Kinder bieten. Ganz nebenbei und selbstverständlich werden darüber hinaus die Geschlechterstereotype in dem Buch überwunden, indem Mika als männlicher Protagonist in der Rolle des ängstlichen Jungen wiederzufinden ist, während Emily als mutiges Mädchen allen Gefahren trotzt. Mit nur zwei Charakteren präsentiert die Geschichte originelle und vielfältige Daseinsformen, die den Kindern ermöglichen, sich in Mikas und Emilys Perspektive zu begeben und auch Parallelen zur eigenen Lebenswelt zu ziehen. Was macht mir Angst oder wann war ich schon einmal besonders mutig? Damit regt die mitreißende Geschichte dazu an, sich mit seinen Ängsten auseinanderzusetzen und sich ihnen zu stellen. (aj)

Arbeitsanregungen für diese Geschichte



Anregungen zur sprachlichen Arbeit
Wortschatzarbeit zu Eigenschaften
Mika hat vor allen möglichen Dingen Angst: vor **verbranntem Toast**, **komischen Socken** oder **bösen Eichhörnchen** – und das war noch längst nicht alles. Welche Adjektive lassen sich in dem Buch noch finden? Welche eigenen Adjektive fallen euch noch ein (z. B. eine fleckige, leckere, gelbe, krumme Banane ...)?

Anregungen zur ästhetischen Arbeit
Die eigene Angst malen
Wie sieht Angst für dich aus? Kinder können ihrer Angst eine Form und Farbe geben oder auch eine Situation aufs Papier bringen, bei der sie Angst empfunden haben. (vgl. 6. Begleitbroschüre **die Ausführungen zu Francesca Sannas Ich und meine Angst**)

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit
Gesprächsimpulse zum Thema Angst und Mut
Ob klein oder groß, jede:r verspürt manchmal Angst. Aber man muss sich seinen Ängsten nicht allein stellen. Oft helfen Freunde oder Familie, die einem Mut machen, über seinen Schatten zu springen. Die Fachkräfte können ihre Erlebnisse teilen und so den Kindern zeigen, dass auch Erwachsene manchmal ängstlich sind. Das Gespräch über die eigenen Erfahrungen



der Kinder kann über folgende Fragen angeregt werden: Wie fühlt sich Angst für dich an? Was empfindest du, wenn du mutig bist? Wovon hast du Angst? Wer oder was hilft dir dabei? Wann warst du schon einmal sehr mutig? Hat dir jemand dabei geholfen? Wann ist Angst gut (z. B. Schutz vor Gefahren)?

Gesprächsimpulse zum Thema Freundschaft

Mika und Emily sind allerbeste Freunde. So gute Freunde, dass Mika trotz seiner Angst vor dem Wind mit nach draußen geht, um Emily zu beschützen. Das lässt sich im Gespräch aufgreifen: Warum tut er das? Was zeichnet eine:n gute:n Freund:in aus? Auf wen kannst du dich immer verlassen? Wen würdest du, trotz großer Angst, beschützen wollen?



Ich bin wie der Fluss

Überall der Klang von Wörtern, ohne sich selbst beteiligen zu können. Diese Situationen von Sprachlosigkeit und der Angst, sich der Umwelt sprachlich zuzumuten bzw. zuzutrauen, erlebt der Junge jeden Morgen aufs Neue. Anschaulich und einfühlsam wird aus seiner Perspektive als Betroffener erzählt, welche Schwierigkeiten und inneren Kämpfe Personen haben können, die stottern (Bild 1). Die Wandlung seines Selbstbildes wird schlussendlich durch den Vater bewirkt, der seinem Sohn die Veränderung bringenden Worte sagt: *Siehst du das Wasser? Wie es sich bewegt? Das ist wie du sprichst. Das bist du.* Dieser bildliche Vergleich wird in den Aquarellen nahezu greifbar, wenn der Junge auf einer ausklappbaren Doppelseite in die Fluten eintaucht. Mit jedem Schwimmszug überwindet er seine Ängste bezüglich des Sprechens ein Stück mehr (Bild 2). Der hier vermittelte Gedanke der Selbstannahme kann Menschen stärken, die ebenfalls mit individuellen Versagensängsten zu kämpfen haben (z. B. Schüchternheit, Rotwerden). Mit dem Buchende, wenn der Junge vor seine Schulklasse tritt, wird deutlich, dass er zwar immer noch stottert, aber einen Verbündeten gefunden hat, der ihm den Mut verleiht, trotz aller Umstände zu sprechen – den Fluss. (ss)

Jordan Scott (Text) / Sydney Smith (Bilder)
Aladin Verlag
Ab 4 Jahren



Arbeitsanregungen für diese Geschichte



1

Anregungen zur sprachlichen Arbeit
Dem Klang von Wörtern nachspüren
Im Buch werden einzelne Laute und Wörter herausgegriffen, die es dem Jungen schwer machen zu sprechen. Mit den Kindern kann ausprobiert werden, wie diese Wörter klingen: Wie klingt das Wort Krähe / Baum / Mond für dich? Was passiert dabei in deinem Mund? Wohin wandert die Zunge? Wo spürst du die Wörter in deinem Körper? Der Fokus kann auf einzelnen Lauten oder dem Klang des ganzen Wortes liegen. Diese Übung ist besonders geeignet für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache oder Kinder, die andere sprachliche Schwierigkeiten haben.

2



Sprachliche Bilder untersuchen

Sehr anschaulich und bildlich wird die Perspektive des Jungen dargestellt: *Das B in Baum treibt Wurzeln in meinem Mund.* Oder *In mir stürmt und tobt es, meine Augen füllen sich mit Regen.* Fragen wie »Was ist damit gemeint?« oder »Wie könnte man das noch sagen?« regen dazu an, sich über die Bedeutung dieser sprachlichen Bilder auszutauschen. Im Gespräch können auch Überlegungen zum Titel **Ich bin wie der Fluss** angestellt werden, indem Gemeinsamkeiten zwischen dem Jungen und dem Fluss gesammelt werden.

Wortschatzarbeit zu den Themenfeldern Stille, Wasser, Sprechen

Der Text bietet verschiedene Wortfelder, zu denen gemeinsam die passenden Wörter herausgesucht werden können: Thema Stille (*stumm, still, wortlos, ruhig, schweigen, allein*), Thema Fluss bzw. Wasser (*sprudelt, gischtet, wirbelt, vorwärtsdrängt, still, ruhig, weich, sanft schimmert, stottert*), Thema Sprechen (*Klang der Wörter, sagen, stottern, Wörter stecken fest*). Fallen den Kindern noch weitere Wörter zu einem Thema ein?

Anregungen zur ästhetischen Arbeit

Mehrsinnliches Vorlesen

Während des Vorlesens können Fluss- oder Wassergeräusche abgespielt werden, wodurch eine mehrsinnliche Kulisse entsteht und weitere Wahrnehmungsebenen angesprochen werden. Anschließend kann darüber reflektiert werden: Wie hört sich das für dich an? Wie wird der Fluss im Buch beschrieben und wo hörst du das in den Geräuschen?

(vgl. Kapitel Literatur für alle)

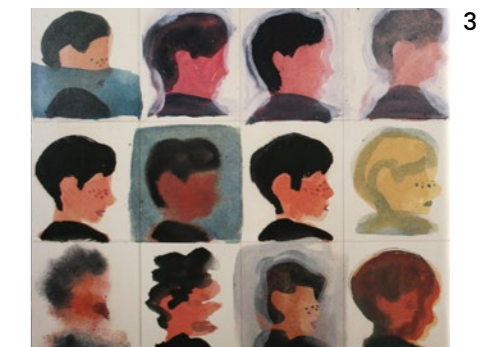
Schwungtuch

Mithilfe eines Schwungtuchs oder anderen Tüchern kann das Eintauchen in den Fluss simuliert werden. Dabei können verschiedene Geschwindigkeiten ausprobiert werden, die das sprudelnde wirbelnde Wasser oder das weiche sanft schimmernde Wasser darstellen. Anschließend kann das jeweilige Kind gefragt werden, wie es die Situation erlebt und wie sich das »Wasser« angefühlt hat.

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit

Umgang mit Gefühlen

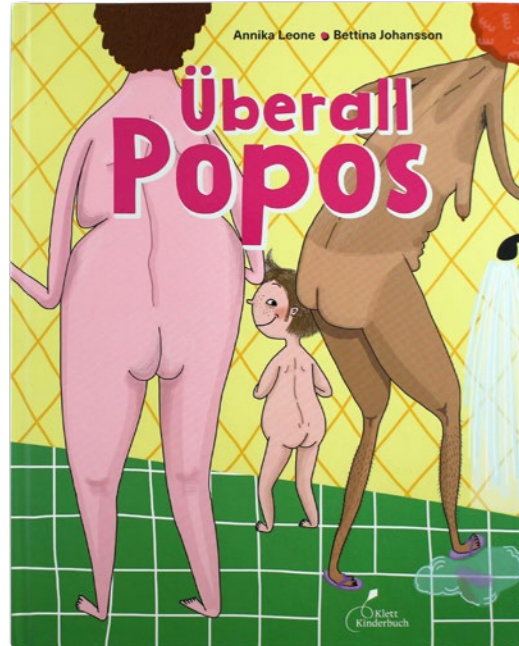
Der Junge durchläuft in seinem Prozess verschiedene Gefühle, die dazu anregen, mit den Kindern auch über ihre eigenen Gefühle zu sprechen. Das Gespräch kann durch Fragen eröffnet werden wie: Welche Gefühle hat der Junge im Laufe der Geschichte? (z. B. Bild 3) Wann ging es dir schon mal wie dem Jungen? Daran anknüpfend kann darüber gesprochen werden, was bzw. wer dem Jungen in seiner Gefühlslage hilft. Im Sinne einer Stärkung der Kinder können die Sprachbilder (s. o.) auf die eigene Situation übertragen werden: Was machst du, wenn es in dir stürmt und tobt? Wer oder was hilft dir dann?



3

Überall Popos

Annika Leona / Bettina Johansson
Klett Kinderbuch
Ab 4 Jahren



Endlich ist Samstag und Mila fährt mit ihren Eltern ins Schwimmbad. Dort will sie zum ersten Mal ganz alleine vom Rand ins große Becken springen. Mila ist ein bisschen aufgeregt, doch mindestens genauso aufregend findet sie die vielen unterschiedlichen Körper, die sie in der Umkleidekabine zu sehen bekommt. Besonders die verschiedenförmigen Popos haben es ihr angetan. Als ihr Vater später bei einem Sprung vom Drei-Meter-Brett seine Badehose verliert, nimmt Mila ihren Mut zusammen und springt ins Wasser, um sie wieder herauszuholen (Bild 1). Am Ende darf sie sich Süßigkeiten aussuchen. Die sehen genauso verschieden aus wie die Körper im Schwimmbad und das ist auch gut so.

In *Überall Popos* wird auf eine humorvolle Art und Weise Body Positivity und Körpervielfalt gezelebriert. Hier stehen behaarte und unbehaarte, glatte und faltige Körper in verschiedenen Hautfarben ohne Werturteil nebeneinander. Es sind Tattoos und Sonnenbrände zu sehen, Muskeln und Dellen sowie Gesichter mit Brillen, Ohr- und Augenringen. Anstatt verschiedene Körper im Verhältnis von Normen und Abweichungen darzustellen, ist hier Vielfalt die Norm (Bild 2).

Nebenbei werden in *Überall Popos* auch Genderklischees aufgebrochen, etwa wenn Mila sich anfangs fragt, ob sie ihre *süße Spinnenbadehose* oder den *coolen Prinzessinnen-Einteiler* anziehen soll, oder wenn auf dem Weg ins Schwimmbad die Mutter das Lastenfahrzeug fährt und der Vater und Mila zusammen auf der Ladefläche sitzen. Darüber hinaus enthält die Geschichte sowohl auf der Text- als auch auf der Bildebene mehr weiblich als männlich konnotierte Figuren und hat mit Mila eine weibliche Hauptfigur, die in erster Linie neugierig und mutig dargestellt wird.

Dass Nacktheit und Körper in der Gesellschaft durchaus auch schamhaft sind, wird am Rande behandelt und adressiert dabei nicht zuletzt die erwachsenen Leser:innen. So wird etwa die Mutter rot, als Mila laut den Intimbereich einer anderen Frau in der Dusche beschreibt. Auch durch Milas Vater wird deutlich, dass ein solch unbedarfter Umgang mit Körpern nicht selbstverständlich ist. Statt anzuerkennen, dass seine Badehose zu klein geworden ist, redet er sich ein, sie sei eingelaufen.

Die offene Darstellung von Nacktheit kann in einigen Kita-Gruppen eine besonders sensible Vorgehensweise erfordern. Hier kann das Sprechen über Körper und das Finden von Wörtern dabei helfen, Barrieren abzubauen. (nj)

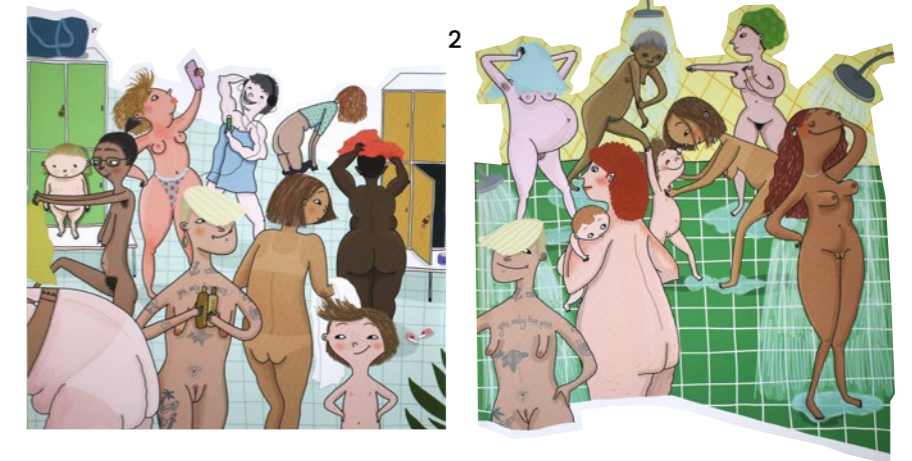
Arbeitsanregungen für diese Geschichte

Anregungen zur sprachlichen Arbeit Körperteile benennen

Die verschiedenen Darstellungen der Menschen im Schwimmbad bieten die Möglichkeit, über Körper ins Gespräch zu kommen. Hier können Körperteile und -merkmale benannt werden, z. B. Tattoos, Ohrringe, usw. Darüber hinaus kann zu den Formen der Popos gearbeitet werden, die als *groß*, *klein*, *rund*, *eckig* etc. beschrieben werden.

Wortschatzarbeit zum Themenfeld Schwimmbad

Alternativ kann der Fokus auch auf das Schwimmbad als Ausflugsort gerichtet werden. In einem Spiel nach dem Schema von Ich packe meinen Koffer können Dinge gesammelt werden, die man im Schwimmbad braucht, z. B. *eine süße Spinnenbadehose*.



Anregungen zur ästhetischen Arbeit Körper-Collage

Die Kinder gestalten mit verschiedenen Materialien Körper und beschreiben ihre gelegten Figuren. Dabei kann wie im Buch auf Vergleiche zurückgegriffen werden, z. B.: Ein Arm kann aussehen wie eine Banane / wie ein Stock.

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit Über Mut sprechen

Mila nimmt im Schwimmbad ihren Mut zusammen und springt vom Beckenrand, um ihrem Vater die Badehose herauszuholen. Daran lässt sich im Gespräch anknüpfen: Was bedeutet Mut? Wann warst du mutig? Was traust du dich nicht?

Körpernormen

Wenn Kinder kommentieren, dass einige Körper komisch aussehen, kann das aufgegriffen und besprochen werden, inwiefern es »normale« Körper gibt. Dabei kann auf die Körpervielfalt im Buch zurückgegriffen werden.



Ein Baby!

Wie eine Familie entsteht

Der Frage, wie ein Baby entsteht, geht dieses leicht zugängliche Sachbilderbuch auf den Grund. Rachel Greener beginnt ganz am Anfang dieses spannenden Entwicklungsprozesses. Jede:r war einmal ein Baby, jedoch werden unterschiedlichste Geschichten erzählt, wie ein Baby entsteht. Bringt der Storch das Baby und schlüpft es sogar aus einem Ei? – Schritt für Schritt nähern sich die Leser:innen der Wahrheit an. Angefangen bei der Unterscheidung des Geschlechts in männlich und weiblich sowie entsprechender Geschlechtsmerkmale. (Bild 1) Mit gezielten Abbildungen wird das Wissen um den biologischen Fortpflanzungsprozess verdeutlicht. Jedes Baby entsteht aus einer Eizelle und einer Samenzelle. Aber wie kommen die beiden zusammen? Jeweils eine Doppelseite zeigt die verschiedenen Möglichkeiten auf. Vom Geschlechtsverkehr, über das Einsetzen der Samenzelle in die Gebärmutter, bis hin zum Zusammenführen der Zellen im Labor: Eine Familie entsteht auf unterschiedlichen Wegen. Dabei werden auch die Themen Leihmutterchaft und Adoption aufgegriffen. Ein Baby wächst über neun Monate heran und entwickelt sich stetig weiter. Auch eineiige oder zweieiige Zwillinge, Drillinge, Vierlinge... können sich in einer einzigen Gebärmutter entwickeln. Der Geburtsprozess und die mit ihm einhergehenden Schmerzen durch die Wehen werden ebenso thematisiert wie die Operation bei einem Kaiserschnitt. Das Baby kommt auf die Welt und eine Familie ist auf ihre eigene besondere Art und Weise entstanden.

Leicht verständlich mit klaren Bildern und einfachen Worten zeigt dieses Sachbilderbuch nicht nur den einen Weg zu einem Baby auf, sondern eröffnet den Leser:innen Einblicke in die verschiedenen Optionen, zu einer einzigartigen Familie zu werden. Die anschaulichen Illustrationen ermöglichen den Kindern in ihrer Vielfalt einen leichten Zugang und vermitteln ein umfassendes Bild. Ob gleichgeschlechtliche Paarbeziehungen, Adoption oder Transsexualität, viele verschiedene Lebensformen finden in diesem Buch ihren Platz. Durch wiederholtes Lesen und die Fokussierung auf einzelne Teilaspekte der Geschichte können Themen vertieft bearbeitet werden, wie zum Beispiel die Schwangerschaft oder die Beschäftigung mit dem Geschlecht. Dabei unterstützt, neben der Beantwortung möglicher Fragen, das Glossar auf den letzten Seiten die Aneignung der wichtigsten Begriffe. Eindrucksvoll vermittelt das Buch, wie jede Familie besonders ist und ihren eigenen Weg findet. Und dabei nicht zu vergessen: Du und deine Familie, ihr seid einfach großartig – so wie ihr seid! (Bild 2) (aj)

Rachel Greener (Text) / Clare Owen (Bilder)
Penguin Junior
Ab 5 Jahren



Arbeitsanregungen für diese Geschichte



1

Anregungen zur sprachlichen Arbeit Begriffsklärungen

Trotz der einfachen Sprache sind sicherlich viele neue, unbekannte Wörter und Fachbegriffe im Buch enthalten, die wieder aufgegriffen werden können, um anschließend zu versuchen, deren Bedeutung in eigenen Worten zu formulieren. Je nach Alter und kognitivem Entwicklungsstand kann aus den durchaus komplexen Fachbegriffen eine Auswahl getroffen werden: Eizelle, Fötus, intersexuell, Embryo, Samenzelle, Plazenta etc.

Gespräch über Begriffe initiieren

Nach den Begriffsklärungen können zu den einzelnen Inhalten Gespräche initiiert werden: Was wusstest du schon? Was ist dir neu? Was hast du noch nicht verstanden? Welche Wege gibt es denn, um ein Baby zu bekommen? Was passiert da?

2



Anregungen zur ästhetischen Arbeit Eigene Familie malen

Wer gehört zu deiner Familie? Was zeichnet sie aus? Mit Buntstiften und Papier kann die eigene Familie mit ihren Merkmalen und Besonderheiten aufgemalt werden und im anschließenden Gespräch über die eigene Familie der Veranschaulichung dienen. Was fällt auf? Wo finden sich Gemeinsamkeiten? Welche Unterschiede gibt es?

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit Gespräch über die eigene Familie

Die Geschichte zeigt: Jede Familie ist einzigartig. Wer ist deine Familie? Das Buch lädt zum Gespräch über die eigene Familie ein. Wie sieht deine Familie aus? Wer sind deine Eltern? Hast du Geschwister? Wie groß ist deine Familie? Hast du weitere Verwandte, wie Großeltern, Tanten, Onkel, Cousinen oder Cousins...? Keine Familie ist gleich und gerade diese Unterschiede machen jede einzelne besonders.

Wau Wau Miau!

Fabio sieht zwar aus wie ein Hund, doch er verhält sich ganz anders. Er bellt nicht, holt keine Stöckchen und wedelt nicht mit dem Schwanz. Auch die Versuche seiner Familie, ihn zu Hundesachen zu animieren, ändern nichts daran. Eines Nachts merkt der Junge Max, dass Fabio verschwunden ist. Er beginnt, ihm nachzuspionieren und entdeckt, dass sich der Hund jede Nacht mit den Nachbarskatzen trifft, um Mäuse zu jagen, sich die Krallen zu schärfen oder sich in Wollknäueln zu verheddern. Während Fabio unter Hunden gelangweilt und traurig wirkt (Bild 1), blüht er bei den Katzen auf und *miwaut* mit ihnen, was eine *Mischung aus Bellen und Miauen* darstellt (Bild 2). Am nächsten Tag beginnt Max, ganz anders mit Fabio umzugehen, gießt ihm Milch in eine Schale und *miwaut* leise, woraufhin Fabio *schnurrend den Kopf an Max' Beinen* reibt und ihm freudig das Gesicht abschleckt.

Blanca Lacasa (Text) / Gómez (Bild)
ellermann
Ab 4 Jahren

In *Wau Wau Miau!* wird verhandelt, wie es ist, wenn Selbst- und Fremdwahrnehmung voneinander abweichen. Fabio fühlt sich zunächst nicht wohl und wirkt lethargisch, weil seine Familie Erwartungen an ihn stellt, die er nicht erfüllen möchte oder kann. Davon ausgehend ergibt sich die Möglichkeit, über Transidentitäten zu sprechen. Doch auch losgelöst von der Gender-Thematik kann ein Gespräch über Rollen aus der Lebenswelt der Kinder und damit einhergehende Erwartungen an ein bestimmtes Verhalten, z. B. innerhalb der Familie oder in der Kita-Gruppe entstehen.

Max' Herangehensweise in der Geschichte dient dabei als gutes Beispiel für Akzeptanz. Er stellt seine eigenen Rollenerwartungen zurück und nimmt Fabio so an, wie er ist. (nj)



Arbeitsanregungen für diese Geschichte



Hunde- und Katzenaktivitäten

In *Wau Wau Miau!* wird beschrieben, was Hunde und was Katzen machen. Diese Aktivitäten können gesammelt, ggf. ergänzt und verglichen werden.

Anregungen zur ästhetischen Arbeit Tier-Ratespiel

Die Kinder können die Aktivitäten von Hunden und Katzen nachmachen und die anderen müssen raten, welches Tier dargestellt wird. Alternativ kann sich ein Kind zwei Tiere aussuchen (z. B. Hund und Elefant). Das eine Tier wird der Gruppe mitgeteilt und das andere muss anhand von einem Geräusch oder einer Geste erraten werden: Ich bin ein Hund, wäre aber gerne ein [stampfen, trampeln, töröööö, Rüsselbewegung]. Die Gruppe muss nun erraten, was sich der Hund zu sein wünscht.

Anregungen zur sprachlichen Arbeit Körperteile benennen

Die Abbildung auf Seite 3 bietet sich an, um die Körperteile des Hundes zu benennen. Davon ausgehend kann besprochen werden, welche Körperteile Menschen auch haben, welche nicht und welche Körperteile bei Menschen anders heißen (Bild 3).



3

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit Über Rollen sprechen

In der Geschichte machen die Hunde Hundesachen und die Katzen Katzensachen. Kann Fabio als Hund Katzensachen machen? Ist er dann selbst eine Katze? Können alle machen, was sie wollen? Wie ist das bei den Menschen? Gibt es da Sachen, die nur manche Menschen machen können, z. B. Kinder oder Erwachsene, Jungen oder Mädchen?

Fabios Gefühle

Hier kann darüber gesprochen werden, wie es Fabio mit den anderen Hunden, bei den Katzen und in seiner Familie geht sowie darüber, welche Rolle Max für sein Wohlbefinden spielt. Wie hilft Max Fabio, damit er wieder glücklicher ist?



Beispiele für die Nutzung einer Erzählschiene

Lebendiges Erzähltheater mit der Erzählschiene



Die Erzählschiene mit drei Rillen ermöglicht es, mit Papp- oder Papierfiguren unterschiedlichste Bücher und Geschichten lebendig werden zu lassen. Sie ist ein »einfaches« Theater zum Erzählen für Erwachsene und Kinder. Gemalte oder kreativ gestaltete Figuren oder auch Kopien aus einem Bilderbuch oder aus frei gestalteten Geschichten können in den Rillen bewegt und so lebendig werden. Figuren oder Szenen können auch der Ausgangspunkt für das Erfinden von Geschichten sein.

Die Erzählschiene kann auch wunderbar zusammen mit dem Kamishibai zum Einsatz kommen.

Die offene Erzählsituation und die Figuren, die lebendig bewegt werden können, fördern die Beziehung zwischen der Erzähler:in, den Kindern und der Geschichte selbst. So entsteht eine ideale Situation für dialogisches Lesen und Erzählen.

Die Kinder werden durch die Figuren zusätzlich animiert, sich einzumischen, zu erzählen und Fragen zu stellen. Der Einsatz der Erzählschiene kann jede Form sprachlicher Anregungen und Bildung unterstützen.

Der Erfolg des Einsatzes der Erzählschiene hängt u. a. auch von der Ausgestaltung ab, der Raum und der Platz sollten anregend und die Atmosphäre angenehm sein.

Feste Rituale einer Vorstellung zum Beginn, eine klare Struktur der Erzählung und ein deutlicher Schluss unterstützen das Ganze und fördern die Erzählfähigkeit der Kinder. Der Schluss sollte dennoch zum Weitererzählen anregen.

Die Verbindung von Wort, Bild und Bewegung erhöht die Anschaulichkeit des Inhaltes einer Erzählung. Wenn Kinder selbst erzählen, setzen die Bilder in ihrer Hand Sprache frei. Diese sensomotorischen Erfahrungen vertiefen und unterstützen das Sprachverständnis. Innere Bilder entstehen und werden gespeichert (Kopfkino).

Die Erfahrungen mit dem Erzähltheater setzen Kreativität frei. Das Medium Erzählschiene hat einen hohen Aufforderungscharakter, Bilderbücher

und Geschichten kreativ auszugestalten. Bei den Fachkräften, aber vor allem auch bei den Kindern, die je nach Entwicklung ihrer Erzählfähigkeit ihre Geschichte ausgestalten können.

In der praktischen Arbeit lässt sich die Erzählschiene vielfältig einsetzen, z. B. ihre freie Nutzung durch die Kinder im Tagesgeschehen. Ein präsentativer Platz und das Bereitstellen von Erzählmaterial laden die Kinder zum Erzählen ein. Empfehlenswert sind feste Termine für das Erzähltheater, das von den Fachkräften regelmäßig angeboten wird.

Figuren können von den Kindern kreativ gestaltet werden, wobei sie ihren eigenen Bildern im Kopf folgen sollten, um reine Schablonenarbeit zu vermeiden. Das ist mit den unterschiedlichsten Materialien und Techniken möglich.

Kinder sollten die Gelegenheit haben, ihre Geschichten zu präsentieren.

Der regelmäßige Einsatz der Erzählschiene beim Vorlesen von Bilderbüchern ermöglicht es in besonderer Weise, das sprachliche Angebot der einzelnen Bücher einzusetzen und die unterschiedlichen Genres gut zu präsentieren, wie z. B. Kettengeschichten, gereimte Bilderbücher etc.

Auch Eltern sollten eingeladen werden, die Erzählschiene zu erleben und selbst auszuprobieren.

Das »Praxisbuch Erzählschiene« von Gabi Scherzer bietet viele Praxisanregungen.

Jutta Rothe
Bremerhaven, März 2022



Zu den Autor:innen

Dr. Katrin Alt

- › Professorin für Kindheitspädagogik und Bildungswissenschaften, HAW Hamburg
- › Arbeitsschwerpunkte sind: Bildung und Erziehung in der Kindheit, Sprachbildung, Philosophieren mit Kindern

Dr. Elisabeth Hollerweger

- › Lektorin an der Universität Bremen im Fachgebiet Literaturdidaktik
- › seit 2016 Leiterin des Bremer Instituts für Bilderbuchforschung

Niklas Jacobs

- › Student an der Universität Bremen mit den Fächern Deutsch, Religion und Mathematik für das Lehramt an Grundschulen
- › von 2019 bis 2021 Mitarbeiter im Bremer Institut für Bilderbuchforschung

Anna Jobs

- › Studentin der Bildung und Erziehung in der Kindheit
- › studentische Mitarbeiterin in der Bilderbuch- und Lernwerkstatt, HAW Hamburg

Mats Pieper

- › Master in den Fächern Inklusive Pädagogik, Deutsch, und Sachunterricht für das Lehramt an Grundschulen
- › seit August 2022 in Bremen im Referendariat für Inklusive Pädagogik und das Lehramt an Grundschulen, langjähriger Mitarbeiter im Bremer Institut für Bilderbuchforschung

Jutta Rothe

- › Pädagogin
- › langjährige Begleiterin der Bücher-Kita

Laura Sheng

- › Studentin an der Universität Bremen mit den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch für das Lehramt an Grundschulen
- › seit 2020 Mitarbeiterin im Bremer Institut für Bilderbuchforschung

Sarah Sudikatis

- › Studentin an der Universität Bremen mit den Fächern Deutsch, Inklusive Pädagogik und Sachunterricht für das Lehramt an Grundschulen
- › seit 2020 Mitarbeiterin im Bremer Institut für Bilderbuchforschung

Impressum

Herausgeberin

Freie Hansestadt Bremen
Die Senatorin für Kinder und Bildung
Rembertiring 8–12, 28195 Bremen
<https://www.kinder.bremen.de/fruehkindlichebildung>

in Kooperation

mit der Universität Bremen
Bremer Institut für Bilderbuchforschung
www.bibf.uni-bremen.de

Redaktion

Frühkindliche Bildung in Bremen
K. Julia Jung-Schneider

Gestaltung

www.koop-bremen.de

April 2023

**Ein Bilderbuch ist für eine
Kinderstube ein ebenso
wesentlicheres und noch
unentbehrlicheres Meuble
als eine Wiege, Puppe
oder das Steckenpferd.**

Friedrich Justin Bertuch